237. Sonnabend, den 10. Oktober 1868. 237

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Oktober. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt den Schwarzen Adlerorden und dem Geheimen Kommerzienrath Prätorius zu Berlin den königlichen Kronenorden dritter Klasse zu verleihen.

Die Petition polnischer Mitbürger

an unseren Magistrat in Betreff des Fortbestandes der polnischen Tertia der hiesigen Realschule befindet sich, als Manuskript gedruckt, bereits in vielen Händen und macht auf unser deutsches Publikum, welches dem städtischen Schulwesen näher steht, einen gleichmäßig ungünstigen Eindruck. Wir gedenken uns hier nicht mit dem Inhalt dieser Petition zu beschäftigen, da an kompetenter Stelle ihr Schicksall bereits entschieden scheint, sondern werden es nur mit der Form zu thun haben, in der dieses Aktenstück herausgetreten. Und hier stößt uns vor Allem die schroffe Zurückweisung der Kompetenz auf, welche dem Magistrat die Grundlage zu seiner Entschließung in Betreff der polnischen Tertia gab und geben mußte. Wer soll denn eine gültige Aeußerung über den Nutzen der polnischen Klassenabtheilungen abgeben, wenn nicht der Direktor der Anstalt, dessen Gutachten ohne Zweifel wiederum auf dem Gesammturtheil der Anstaltslehrer basirt? Wenn also die Petenten der Meinung sind, dem Anstaltsdirektor jede Berechtigung zu Schlüssen über die Bedürfnisse der polnischen Bevölkerung Posens absprechen zu müssen, weil er Partei ist, so verlassen sie augenscheinlich die Grenze der Schicklichkeit oder werden sich wenigstens nicht bewußt, daß sie recht eigentlich Partei sind. Noch weniger schicklich oder gerechtfertigt ist der dann folgende Ausfall gegen die deutsche Bevölkerung der Stadt: „Wir tragen keine Schuld daran, daß unsere Vorfahren den freien Handel und das Handwerk den Händen eines fremden Stammes überlassen, der uns jetzt bei jedweder Gelegenheit unsere Armuth vorwirft. Wir sind nicht schuld, daß die bestdotirten Staats- und Stadtämter sich nicht in polnischen Händen befinden.“

Wir geben den Petenten nur zu bedenken, ob es noch an der Zeit ist, von einem fremden Stamme zu sprechen, wenn dieser Stamm hier Bildungsanstalten schuf, die er beiden Nationalitäten gleich liberal geöffnet; denn das wird doch Niemand in Abrede stellen, daß die Realschule aus deutschem Geiste und deutschem Gelde hervorging. Die Idee zu dieser Schule mögen auch polnische Mitbürger gehabt haben, aber zwischen Ideen und Thaten liegt oft ein langer Weg. Und wenn die Petenten bei dieser Gelegenheit gar auf die Aemterbesetzung zu sprechen kommen, so können wir ihnen nur zurufen: Befähigt euch, und benutzt als Befähigungsmittel die Schule nach ihren obersten Zwecken. Schickt eure Söhne, bevölkert die polnischen Klassen, so schlagt ihr alle statistischen, finanziellen und pädagogischen Argumente, welche euch jetzt entgegen treten; Worte thun es nicht.

Die Petenten verwerfen das Urtheil einer Behörde, die aus ihrer eigenen Mitwahl hervorgegangen ist. „Es wundert uns gar sehr, sagen sie, wie der Wohllöbliche Magistrat, welcher auch nicht einmal zur Hälfte aus Polen besteht, darüber, was uns vortheilhaft oder nachtheilig sei, Beschluß fassen könne. Es scheint uns, daß, nachdem wir durch so viele Jahre über die Germanisirung der polnischen Schulen in unserem Großherzogthum Klage geführt, wir auch genügende Kundgebungen unserer Bedürfnisse gegeben haben. Wir glauben, daß, obwohl wir seit so vielen Jahren der eigenen politischen Institutionen verlustig sind, wir dennoch so viel politische Reife besitzen, daß wir allein wissen, wessen wir heute bedürfen.“

Nun, in der That, dem steht aber das Recht der deutschen Bevölkerung gegenüber, zu beurtheilen, wessen sie bedarf. Es ist nie zu vergessen, daß sich hier einmal Recht an Recht, Bedürfniß an Bedürfniß reibt, und daß eine Behörde, welche nach beiden Seiten gleiche Pflichten trägt, in gegebenen Fällen noch Höheres zu beachten hat, als die Nationalitätsbedürfnisse, hier also das Bildungsbedürfniß, das wir immerdar überordnen werden.

Es geht absolut nicht, daß dieser Gegensatz ignorirt werde und sich die Petenten selbst das ausschließliche Urtheil über die Art und den Charakter der hierortigen Jugendbildung aneignen, zumal da sie einen Standpunkt vertreten, auf den in Wirklichkeit nur sehr wenige Familienväter, die um das Schicksal ihrer Söhne wahrhaft besorgt sind, folgen werden. Sie sagen: „Der Wohllöbliche Magistrat möge das Urtheil darüber, ob eine größere Kenntniß der deutschen Sprache unter Benachtheiligung der allgemeinen Ausbildung unserer Jugend zur Wohlthat gereicht, der polnischen Bevölkerung anheimstellen. In jedem Falle bitten wir, uns diese Wohlthat wider unseren Willen nicht aufdrängen zu wollen.“

„Daß die Gemeinde (?!) Posens die vollständige Ausbildung der Jugend in der deutschen Sprache als Fortschritt begrüßen sollte, können wir, die polnischen Mitglieder dieser Gemeinde, durchaus nicht fassen und werden dies wenigstens auch so lange nicht begreifen können, als der Wohllöbliche Magistrat uns versichern wird, was Wohlderselbe am Anfange und Ende seines Antrages gethan, daß er unserem Nationalgefühl zu nahe zu treten nicht denke.

Wir finden das Erblühen einer solchen Gemeinde, wie die Posens, nur darin, daß der Wohllöbliche Magistrat für das materielle und moralische Wohl aller Nationalitäten und Glaubensbekenntnisse ohne Ausnahme im gleichen Maße Sorge trägt, daß Wohlderselbe darauf achtet, daß kein Glaubensbekenntniß und keine Nationalität dieser Stadt von keiner Seite irgendwie unterdrückt werde. Ein solches Verfahren erwarten wir auch vom Wohllöbl. Magistrat, wenn wohldessen Erklärungen irgend welchen thatsächlichen Werth für uns haben sollen.“

Diese ganzen Tiraden sind sehr unüberlegt gewählt gegenüber der kundgegebenen Absicht, eine Anstalt, die nach dem Geständniß der Petenten selbst ein Bedürfniß für unsere Stadt ist, wissenschaftlich so zu heben, daß sie trotz der obwaltenden Nationalitätsverhältnisse und der daraus erwachsenden besonderen Schwierigkeiten, ihren Schwesteranstalten in anderen Provinzen ebenbürtig sei.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 8. Okt. Die Herren Delbrück und v. Camphausen, welche bekanntlich eine Reise nach Spanien unternomen hatten, haben diese aus nahe liegenden Gründen abgekürzt und sind bereits auf der Rückreise begriffen. Sie begeben sich durch Frankreich zunächst nach Italien und von dort direkt nach Berlin.

Die in den letzten Tagen stattgehabten Berathungen des Staatsministeriums haben sich, wie man hört, auf die Beschlußnahme über den Budgetentwurf bezogen. Da diese Berathungen jedoch noch nicht geschlossen sind, so wäre ein bestimmtes Urtheil über den Abschluß des Budgets auch jetzt noch voreilig. So viel aber verlautet, ist es durch die bisherigen Berathungen noch wahrscheinlicher als bisher geworden, daß der Etat im Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben, also ohne Defizit, abschließen werde.

Im Ministerium des Innern hat einer der vortragenden Räthe seinen Abschied nachgesucht, nämlich der Geh. Ober-Regiernngsrath Gerhard, welcher in den Angelegenheiten des Gefängnißwesens und der Strafanstalten das Decernat unter sich hatte. Er hat dieses Departement seit langen Jahren bearbeitet, hatte jedoch neuerdings aus Gesundheitsrücksichten vom Amte fern bleiben müssen und ist deshalb jetzt um seine definitive Entlassung eingekommen.

Ω Berlin, 9. Oktober. Der neueste süddeutsche Militärabschluß wird, außer auf Einigung über die Besatzungsverhältnisse, die Unterhaltungs- und Erweiterungskosten 2c. der ehemaligen deutschen Bundesfestungen, zugleich auf die Normirung eines neuen gemeinsamen Mobilmachungsplanes gerichtet werden. Die Anhaltepunkte dafür werden dem Vernehmen nach dem norddeutschen Mobilmachungsplane entnommen werden und sich diesem in allen irgendwie wichtigen Punkten aufs Genaueste anschließen. Es handelt sich bei dieser Feststellung nach der einen Richtung um die bis in die Details ausgeführte Zutheilung der Feldtruppen, Artillerieabtheilungen und Batterien, Brückentrains, Telegraphen- und Eisenbahn-Abtheilungen, Munitions- und anderer Kolonnen, Sanitätskompagnien 2c., zu den schon im Frieden für die Kriegsformation vorbereiteten größeren Wehrkörpern, wie andererseits um die Bestimmung und Zusammensetzung der Festungsbesatzungen zur vollen wie zur halben Kriegsstärke für die einzelnen Festungen, die Küstenkorps und die größeren Garnisonen. Die Ordnung der Festungs- und Besatzungsverhältnisse für den Kriegs- und Mobilmachungsfall bildet somit also gleichsam nur einen Theil des Gesammtentwurfs und darf dieselbe thatsächlich als eine Art Krönung des bisher geschaffenen Werks, oder als die praktische Nutzanwendung desselben betrachtet werden. Natürlich wird und muß sich der Mobilmachungsplan in seinen Details immer derallgemeinen Kenntnißnahme entziehen, doch ist von dem früheren preußischen derartigen Entwurf bekannt, daß nach demselben vierzehn Tage bis höchstens drei Wochen genügt haben würden, die Armee auf vollen Kriegsfuß zu setzen. Auch hat Oestreich 1866 zu seinem Schaden erfahren, wie exact und sicher die Räder und Triebwerke des preußischen Mobilmachungswerks ineinander greifen, obgleich damals die mannigfachen politischen Rücksichten noch nicht entfernt die volle und ungehinderte Entfaltung der in diesem Plane vorgesehenen Bestimmungen gestatteten. Nicht minder aber sind seit den letzten zwei Jahren die von Frankreich auf militärischem Gebiet aufgewendeten ungeheuren Anstrengungen vorzugsweise darauf gerichtet gewesen, für die französische Armee den wenigstens annähernd gleich schnellen Uebergang aus dem Friedens- in den Kriegsstand zu ermöglichen, der seit lange für die preußische Armee vorbereitet ist. Selbstverständlich darf jedenfalls der neue norddeutsche Mobilmachungsplan durchaus nach denselben schon so trefflich bewährten Grundsätzen ausgeführt angenommen werden, auf welchen der frühere preußische Plan beruhte, und wird binnen nächster Frist das Gleiche also auch für Süddeutschland zu erwarten stehen. Damit aber ist die Riesenkraft Deutschlands zur schnellsten und furchtbarsten Offensive vereint, und, selbst Rußland und Frankreich nicht ausgenommen, ist zur Zeit in Europa kein Staat vorhanden, welcher dieser gleichsam durch ein einziges Schlagwerk bewegten Machtentfaltung mit derselben Schnelligkeit und Sicherheit auch nur die annähernd gleichen Kräfte entgegenzustellen vermöchte.

Der kürzlich veröffentlichte neue Organisationsplan für die Artillerie- und Ingenieur-Schule schließt sich in allen Punkten durchaus dem Bildungsplane an, welcher der Reform der preußischen und jetzt norddeutschen Militär-Lehranstalten zu Grund gelegt worden ist und darf mit diesen als völlig aus einem Guß hervorgegangen betrachtet werden. Die Basis für die Offizierlaufbahn wird danach für die sämmtlichen Waffengattungen der Armee eine gemeinsame sein, indem auch die Offiziersaspiranten der genannten beiden Waffen fortan bestimmt sind, zunächst den Kursen auf den Kriegsschulen zugetheilt zu werden. Es erwächst den Ersteren dadurch der Vortheil für den Fall der Nichtbefähigung für die Artillerie oder Geniewaffen, wie für den der Nichtbefriedigung bei denselben, unmittelbar zur Infanterie resp. Kavallerie übertreten zu können und sich für den Dienst in diesen beiden Waffen schon praktisch wie theoretisch vorbereitet zu finden. Der fernere Artillerie- und Ingenieur-Kursus wird dagegen nach einer zweijährigen aktiven Dienstleistung bei der Truppe in einer einjährigen Zutheilung zu der bezeichneten Schule bestehen. Die befähigtesten Schüler dieser Anstalt treten sodann nach abgelegtem Examen zu einem noch neunmonatlichem Kursus in eine Selecta über, wonach sie ein zweites Examen abzulegen haben, das sie, obgleich dies nicht ausgesprochen ist, wahrscheinlich zu der höheren Militär-Karriere, namentlich aber zu dem späteren Besuch der Kriegsakademie befähigen dürfte, auf welcher letzteren sich dann wieder die Offiziere aller Waffengattungen vereinigt finden.

— Unter dem Vorsitz des Kronprinzen fand am Mittwoch Abend im Saale des Englischen Hauses die statutenmäßig alljährlich in Berlin zu veranstaltende öffentliche Sitzung des Central Komités der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung statt. Nachdem der Kronprinz die Sitzung für eröffnet erklärt, ertheilte er dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses Generallieutenant v. Prittwitz und Gaffron das Wort, um den Jahresbericht zu erstatten. Wir entnehmen demselben folgende Mittheilungen:

Außer den zahlreichen Beiträgen an baaren Mitteln wurden der Stiftung auch andere Zuwendungen gemacht. Namentlich waren es zahlreiche literarische und künstlerische Unternehmungen, aus deren Erträgen der Stiftung Geldmittel zufließen sollten.

Eine erhebliche Einnahme ging der Stiftung aus dem durch die Kronprinzessin ins Leben gerufenen Bazar zu. Dem zuerst in Berlin begründeten folgten ähnliche Unternehmungen in den Provinzen, und das Gesammtresultat der durch diese Bazare erzielten Einnahmen belief sich, so weit dem Ausschuß Mittheilungen vorliegen, auf 86,409 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf., von welcher Summe 32,225 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. bis zum 3. August d. J. zu Gunsten der Zweigvereine verwendet worden sind. Mit ganz besonderem Dank hob sodann der Redner die Zuwendung hervor, welche Seitens der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft durch Ueberweisung einer Rente von 14,000 Thlr. oder event. eines Kapitals von 350,000 Thlr. der Stiftung zu Theil geworden ist.

Die Gesammteinnahmen der Stiftung beliefen sich während der Zeit ihres Bestehens auf die Summe von 1,025,080 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf., die Ausgaben auf 144,287 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. Darunter an Unterstützungen: an Offiziere und Beamte (Invaliden) 37,433 Thlr. 14 Sgr. Invaliden vom Feldwebel abwärts 27,708 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. An Wittwen mit Pension 6704 Thlr. 15 Sgr., an Hinterbliebene ohne Pension 28,247 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., an Subventionen an Zweigvereine 38,675 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. und an Bureau- und Verwaltungs- 2c. Kosten 5518 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Außerdem wurden Invaliden 2c. durch Badeunterstützungen bedacht: Seitens des Centralkomités 3000, Seitens der Zweigvereine 3500. Nächst den Unterstützungen in baarem Gelde erstreckte sich die Thätigkeit des Centralkomités, wenn auch mit geringerem Erfolge, auf Nachweis von Beschäftigung, Anstellung und Unterbringung von Invaliden und Hinterbliebenen.

Von den 196 Zweigvereinen haben erst 150 ihre Berichte eingesandt; es läßt sich deshalb die ganze Finanzlage der Viktoria-National-Invalidenstiftung sammt ihren Zweigvereinen nur annähernd feststellen. Danach ergiebt sich eine Gesammteinnahme von 1,375,300 Thlr. Unterstützt wurden 6560 Invaliden, Hinterbliebene und Familien mit 191,560 Thlr., und es verblieb ein Bestand von 1,166,000 Thlr.

Nach diesem Berichte sprach der Kronprinz in seinem Namen und im Namen „seiner Frau“ sowohl dem Centralkomité als auch dem geschäftsführenden Ausschuß seinen Dank aus; gleichzeitig bringe er diesen Dank auch den zahlreichen Gebern, durch deren Beiträge, Hülfe und Unterstützung es möglich geworden sei, so zahlreichen Hülfsbedürftigen ihre Lage zu verbessern.

— [Zur Reform des preußischen Konkursrechts.] Unter diesem Titel ist bei J. Guttentag in Berlin so eben eine höchst interessante Brochüre aus der Feder des Stadtgerichtsraths Koch in Berlin erschienen. Die Frage der Reform des Konkursrechtes ist in diesem Augenblicke eine brennende. Der deutsche Handelstag hat sie auf die Tagesordnung seines nächsten Kongresses gesetzt; die preußische Staatsregierung scheint dem Landtage bei seinem bevorstehenden Zusammentritt eine Novelle zur preußischen Konkursordnung vorlegen zu wollen und sind zu dem Behufe in diesem Frühjahr bekanntlich die sämmtlichen Appellationsgerichte, einzelne Gerichte erster Instanz und zwei praktische Juristen, der Stadtgerichtsrath Koch in Berlin und der Kreisgerichtsrath Lesse in Thorn, mit ihrem Gutachten über die zahlreichen Abänderungsvorschläge zur Konkursordnung gehört worden. Dieses Gutachten hat Herrn Koch die Anregung zur Herausgabe der vorliegenden Schrift gegeben, in welcher er die in seinem Gutachten enthaltenen Gesichtspunkte zu erweitern, ein umfassenderes Vergleichungsmaterial heranzuziehen, und das Ganze den Bedürfnissen eines größeren Publikums anzupassen gesucht hat. Zugleich sucht er die Meinung von der Dringlichkeit der erstrebten Anordnungen der preußischen Konkursordnung einigermaßen zu modifiziren, und die Reformbestrebungen auf das weitere fruchtbare Feld der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes hinüberzuleiten. Alle von den Handelsvorständen gemachten Abänderungsvorschläge werden in der vorliegenden Schrift ausführlich besprochen. Gebilligt werden u. A. die Abänderungsvorschläge bezüglich des § 17 (Berechnung der Differenz bei Lieferungsgeschäften), Beschränkung der Privilegien des Fiskus und des Vorrechtes der Ehefrauen auch des Nichtkaufmannes, wogegen die Vorschläge, betreffend die Einsetzung eines Verwaltungsrathes bald nach Eröffnung des Konkurses namentlich zur Information der Gläubiger für den Akkord, sowie die Ausschließung der Ehefrau und der nächsten Verwandten des Gemeinschuldners vom Mitstimmen beim Akkorde nicht gebilligt werden.

— C. S. Die Verhandlungen der Kommissarien aus den verschiedenen Ministerien über die neue Subhastationsordnung, welche dem Landtage vorgelegt werden soll, haben Mittwoch Abends im Justizministerialgebäude begonnen und sind hierzu Seitens des Justizministers die Herren Falk und Förster delegirt. Der Entwurf enthält 111 Paragraphen und ist von sehr ausführlichen Motiven begleitet. Es wäre wohl wünschenswerth, daß der Entwurf zur Veröffentlichung käme und so den Betheiligten, d. h. denjenigen, gegen welche das Gesetz in Anwendung gebracht werden soll, Gelegenheit gegeben würde, sich darüber zu äußern.

— In der kgl. Staatsdruckerei werden zur Bequemlichkeit für das geschäftstreibende Publikum gegenwärtig Streifbände angefertigt, welche gleich mit den Werthzeichen zu 4 und 8 Pfenningen und 1 Sgr. 2c. versehen werden, die im geschäftlichen Verkehre bei der Versendung aller Gegenstände unter Kreuzband, als Berichte, Anzeigen, Preiskurante 2c., am häufigsten zur Verwendung kommen. Dieselben werden ebenso wie die Frankokuverts durch die Postanstalten verkauft werden.

— [Herr Pastor Knak] erhielt vor einigen Tagen aus einem kleinen Städtchen von einem Herrn eine telegraphische Depesche folgenden Inhalts: „Ich feiere heute meine silberne Hochzeit. Wollen Sie nicht die Güte haben, die Sonne an diesem Tage 6 Stunden still stehen zu lassen. Antwort bezahlt.“ Pastor Knak antwortete hierauf in drakonischer Kürze: „Siehe Epistel an die Galater, Kapitel 6, Vers 6 und 7.“ — Ohne unseren bibelkundigen Lesern zu nahe treten zu wollen, nehmen wir uns die Freiheit, den Wortlaut dieses angeführten Bibelspruchs mitzutheilen. Er heißt: „Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret Euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.“

△ — Die statistischen Erhebungen über den diesjährigen Briefverkehr in den deutschen Staaten und Oestreich haben bisher kein günstiges Resultat ergeben. War dieses schon in den ersten Monaten des Jahres weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, welche man an die Portoermäßigung geknüpft hatte, so ist es auch in den letzten Monaten nicht besser geworden, ja der Brief-

verkehr im Monat August ist sogar geringer gewesen, als im Januar. Im Ganzen bieten sämmtliche Monate eine fast übereinstimmende Einnahme. Da sich aber der Monat August vorzugsweise ungünstig stellt, und anzunehmen ist, daß besondere Verhältnisse nachtheiligen Einfluß gehabt haben, so soll in diesem Monat noch eine Zählung vorgenommen werden, die indeß schwerlich ein besseres Ergebniß haben wird. Zur Erklärung der Erscheinung, daß der Briefverkehr sich nicht mehr belebt hat, dürfte wohl besonders der Hinweis auf das Zurückhalten der merkantilen Geschäfte in Folge thörichter Kriegsbefürchtungen und auf den Frankirungszwang dienen, welcher für Manche, die früher unfrankirt schreiben konnten, eine unliebsame Ausgabe verursacht. Während sich indeß der interne Briefverkehr seit Januar nicht gehoben hat, ist dagegen eine erfreuliche Steigerung des internationalen Briefverkehrs zu bemerken gewesen. Die vorerwähnten Erhebungen betreffen nur den Briefverkehr, ähnliche Ermittlungen über den Fahrpostverkehr werden nächstens vorgenommen werden.

— Der Bischof von Münster, Johann Georg Müller (Bischof seit 1847), ist am 2. Oktober zu Vechta im Oldenburgischen gestorben.

— Wie die „Volkszeitung" erfährt, wurde bei der am 30. September stattgefundenen Nachwahl im Wanzlebener Kreise an Stelle des Prof. Aegidi der Rittergutsbesitzer v. Benda auf Rudow mit ca. 450 Stimmen Majorität gegen Aegidi, der wieder aufgestellt war, zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

— Wie die „B. B.-Z." hört, beabsichtigt man zur Zeit mit der Begebung auch der Stamm-Prioritäts-Aktien der Halle-Sorau-Gubener Bahn vorzugehen.

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Tilsit und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Memel haben beschlossen, dem deutschen Handelstage wieder beizutreten.

— Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft hat es bekanntlich abgelehnt, den Antrag auf Erwirkung der Bahnfracht-Ermäßigung für Getreide für Ostpreußen zu unterstützen. Die Gründe des Vorsteheramtes sind aus folgender Stelle des Berichts zu entnehmen, woselbst es heißt:

„Wenn die königliche Staatsregierung sich entschließt, für Königsberg und sein Hinterland die Getreidefracht um ein Drittel niedriger zu setzen, als für die Nachbarhäfen und Nachbarbezirke, so lenkt sie damit unverkennbar die Getreidezufuhr sehr wirksam durch künstliche Mittel von ihren natürlichen Bahnen ab. Ein solcher Eingriff in die natürliche Handelsbewegung ist nur gerechtfertigt, wenn ganz ungewöhnliche Ausnahmezustände, wie der vorjährige Nothstand Ostpreußens, staatliche Vorsorge und durchgreifende Ausnahme-Maßregeln dringend erfordern. Ein allgemeiner Nothstand der Provinz, wie der vorjährige, ist noch nicht hervorgetreten und nach den bisherigen Nachrichten auch nicht zu erwarten. Was in einzelnen Kreisen zu wenig gebaut ist, wird sich hoffentlich aus dem Ertrage der anderen decken lassen. Zur Befriedigung unseres eigenen Bedürfnisses wird unsere Ernte wahrscheinlich ausreichen; unbegründete Behauptung des Gegentheils kann dem Kredite der Provinz nur nachtheilig sein. Nicht so dem eigenen Konsum der Provinz, sondern vorwiegend dem Getreide-Exporte Königsbergs und den Verladungen nach Rußland, wo die Ernte allerdings trauriger ausgefallen sein soll, würde die fernere Ermäßigung der Getreidefracht zu Gute kommen. Elbing, Danzig und Stettin würden sich mit Recht über die Bevorzugung eines Konkurrenzplatzes beklagen, und so gut heute eine künstliche Verkehrsablenkung zu unseren Gunsten, so könnte morgen eine solche zu unserem Schaden versucht werden."

Stargard, 6. Oktober. Nicht ohne Interesse ist die Kenntnißnahme von der in unserer Provinz sich vollziehenden Sektenbildung. In den nächsten Kreisen giebt es apostolische Christen, Baptisten und gehören im Saatziger Kreise zu den Stillen im Lande auch die sogenannten „Springer", deren Zahl jedoch noch sehr klein ist. Diese Springer betrachten als den höchsten Akt der Andacht die Vermählung mit dem himmlischen Bräutigam und vollzieht sich derselbe in der Steigerung religiöser Gemüthserregungen. Sowie dieser Akt eintritt, erheben sich die Andächtigen und drücken ihre Befriedigung durch Springen aus, welches jedoch nicht an irgend einen profanen Tanz erinnern soll, sondern etwa an das Springen Davids vor der Bundeslade. Einige solche Springer leben in einem Dorfe des Saatziger Kreises, in welchem vor Jahren ein predigendes Mädchen auftrat, zu welchem selbst Geistliche wallfahrteten und dessen weissagendes Talent später durch Spinnen im hiesigen Armenhause glücklich bekämpft wurde. (N. St. Z.)

Stettin, 8. Oktober. Die projektirte Eisenbahnverbindung zwischen hier und Dirschau soll sich bei Wangerin an die Hinterpommersche Bahn anschließen und von dort über Konitz weitergeführt werden. In neuerer Zeit sind nun von verschiedenen Seiten Schritte gethan, um den Anschluß in Labes (statt in Wangerin) herbeizuführen, und hat sich, wie wir hören, heute eine höherer Baubeamter auf die Reise begeben, um zu ermitteln, welches der verschiedenen Projekte den Vorzug verdient.

Marienburg. [Aufnahme des Schlosses.] Seit einigen Wochen weilt hier der Bauinspektor Blankenstein aus Berlin. Derselbe ist mit fünf Gehilfen beschäftigt, eine sehr sorgfältige archäologische Untersuchung und genaue Aufnahme des ganzen Ordenshaupthauses Marienburg anzufertigen, welche derselbe sodann, unter den Auspicien des Konservators der Kunstdenkmale, Herrn Regierungs- und Bauraths v. Quast, in einem besonderen Werke in würdiger Weise veröffentlichen wird. Da bis jetzt eine vollständige Publikation dieses wichtigsten aller Profanbauten des Mittelalters fehlt, dürfte dieses Werk von allen Freunden der Kunst und der Geschichte mit Freude begrüßt werden.

Württemberg. Stuttgart, 8. Oktober. Der bisherige württembergische Geschäftsträger in Karlsruhe, Frhr. v Soden, ist zum geheimen Legationsrath und Gesandten in München ernannt. Die Einberufung des Landtages ist, dem „Staatsanzeiger" zufolge, für den Monat Dezember in Aussicht genommen.

Oestreich.

Prag, 5. Okt. Es verlautet, daß einige böhmische Abgeordnete beim Zusammentritte des Reichsraths den Dringlichkeitsantrag stellen werden, daß das Vereins-, Versammlungs- ung Preßgesetz für den Umfang des Königreichs Böhmen suspendirt werde. — Der Redakteur des czechischen Blattes „Posel z Prahy", Eduard Tallmann, wurde wegen des Verbrechens der Ruhestörung zu achtmonatlichem schweren, mit Fasten verschärften Kerker und 2000 Gulden Kautionsverlust verurtheilt.

Großbritannien und Irland.

— Die „Gräfin Derwentwater" hat sich des Schlosses ihrer Ahnen bei Dilston nicht lange erfreuen können. Auf Befehl der Admiralität, mit welcher ihre Besitzergreifung sie in Konflikt gebracht hatte, wurde sie, trotz ihrer Protestationen, von einigen kräftigen Männern aus dem Schlosse auf einem Stuhle hinausgetragen und nebst ihren Habseligkeiten auf dem Wiesenplatz vor demselben ausgesetzt. Doch hat der Muth die alte Dame noch nicht verlassen. Sie blieb „Herr der Situation", indem sie auf dem Wiesenplatze ein aus Kisten, Regenschirmen und Tischen fabrizirtes Lager bezog.

Bis gestern sind etwa 100 Schiffbrüche in Folge der Aequinoktialstürme gemeldet worden. Der Verlust an Menschenleben, jedenfalls sehr groß, kann noch nicht genau bestimmt werden, da mehrere der Fahrzeuge mit Mann und Maus zu Grunde gingen.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Die Subskription auf die italienischen Tabaksobligationen wird auf sämmtlichen Plätzen heute Abend geschlossen. Die Meldungen über das Resultat der Zeichnungen sind durchgehends günstig.

Marseille, 8. Oktober. Nach hier eingetroffenen Mittheilunggen aus Barcelona vom 6. d. ist daselbst die Ordnung völlig wieder hergestellt; die Fabrikarbeiter haben sämmtlich ihre Arbeit wieder aufgenommen; weitere Ruhestörungen werden nicht befürchtet.

Italien.

— Dem General La Marmora, bereits belastet mit der Verachtung seines Vaterlandes, hat nun auch Garibaldi derb seine Meinung gesagt in einem zu Genua erschienenen Schriftchen, dessen Titel lautet: „Der Armeegeneral Alfonso della Marmora durch sich selbst verurtheilt wegen Mangels an Ehrenhaftigkeit und Ungeschick. Bemerkungen von G. Garibaldi."

Spanien.

— Die „Agentur Havas" bringt folgenden Bericht vom 3. Oktober aus Madrid: „Ich frage mich, ob ich in Paris oder in Madrid bin und ob es 1848 oder 1868 ist. Ich weiß es wahrlich nicht, denn das Schauspiel, welches sich mir darbietet, ist das nämliche, wie jenes, welches Paris 1848 gegeben. Ich sah die Nationalgarde vorbeimarschiren, eine Garde in Blousen, Jacken, Lumpen sie rief: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Bourbonen!" Ich sah auch die Armee vorbeimarschiren, und das Volk rief: „Es lebe die Armee!" Ich sah auch eine große Stadt ganz in Wirrwar, Fahnen, Standarten und Banner; Dekorationen an allen Häusern, Abzeichen in allen Knopflöchern, Freude auf allen Gesichtern, Vertrauen in allen Herzen. Ist dies nicht Paris von 1848? Es ist es vollständig, nur fehlen die Barrikaden und wurde kein Blut vergossen. Ich sah wohl hier und da Kugelspuren, dieselben rühren aber von 1866 und 1854 her, was jetzt eine längst vergangene Zeit ist. Der Anblick, den Madrid darbietet, ist der einer höchst glücklichen Stadt, die nur etwas erstaunt ist, daß sie ihre Feinde so schnell besiegte. Auf allen Mauern liest man: „Nieder mit den Bourbonen! Es lebe die Freiheit! Es lebe die National-Souveränetät!" und andere ähnliche Inschriften. Heute fand die Revue über die Nationalgarde statt. Um Ihnen eine Idee von ihrem Aussehen und ihrer Zusammensetzung zu geben, so komme ich auf das, was ich oben sagte zurück. Es war unsere Mobilgarde der ersten Tage von 1848, Ueberröcke, vermischt mit Jacken und Kitteln, höchst unregelmäßige Bewaffnung, aber viel junge Leute und daher auch viel Enthusiasmus. Ich beeile mich, hinzuzufügen, daß ihre Führung bisheran vorwurfsfrei ist; sie halten alle Wachtposten besetzt, und die Polizei wird besser denn je ausgeübt.

Heute defilirten mit den etwa 15,000 Mann der Madrider Garnison etwa 10- bis 12,000 Nationalgardisten, und das Fest dauerte mehr als fünf Stunden; freilich wurde es gewissermaßen zweimal abgehalten. Man war nämlich zuerst vor der auf den Stufen des Deputirten-Kongresses versammelten Junta vorbeimarschirt. Das Gebäude liegt ganz nahe dem Palaste des Herzogs von Medina-Celi, welcher von oben bis unten beflaggt war; es wurden viele Reden gehalten und sehr beifällig aufgenommen. Dann kehrten nach der Ankunft des Marschalls Serrano ($4\frac{1}{2}$ Uhr) die Freiwilligen zurück, um den Sieger von Alkolea zu begleiten, so daß noch gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr die Puerta del Sol voll bewaffneter Mannschaft war. Marschall Serranos Einzug war ein wahrer Triumphzug. Die Junta und eine Masse von Deputationen waren ihm an den Bahnhof von Toledo entgegen gegangen. Er wurde auf das wärmste begrüßt und die Menge brach in die stürmischsten Vivats aus, als er sichtbar wurde. Der Marschall, obschon zu Pferde, kam nicht vom Flecke, man drängte sich so fest an ihn heran, daß er wie in einem Schraubstock feststak; die Männer schwenkten die Hüte und schrieen ihm zu, die Frauen wehten mit ihren Taschentüchern und bewarfen ihn mit Blumen. In dieser Weise gelangte der Marschall, gefolgt von sieben Generalen, einem zahlreichen Stabe und einer Reihe glänzender Equipagen, bis zum Ministerium des Innern auf der Puerta del Sol; er mußte sich auf dem Balkon zeigen, wo er einige Worte sprach, die, von Wenigen gehört, dennoch über die Maßen applaudirt wurden. Eine Viertelstunde nachher ritt er nach Hause, begleitet von derselben Menge und verfolgt von dem nämlichen Jubelgeschrei. Heute Abend ist Madrid illuminirt, wie Paris es war in seinen großen Tagen."

Die bekannte Nonne Patrocinio hat Spanien auch verlassen. Sie flüchtete in der Tracht einer Gemüsehändlerin nach Frankreich. Von Excessen vernimmt man nichts. Nur wurden einige Generale verhaftet, darunter Zapatero und zwei andere, die im Eskorial ertappt wurden, wo sie alle Kostbarkeiten und die Kronjuwelen zusammenrafften, um sie in Sicherheit zu bringen. Da sie jedoch schriftlichen Auftrag dazu von der Königin hatten, so ließ man sie laufen, nachdem man ihnen Alles, mit Ausnahme von 40,000 Franken, welche der Königin wirklich angehörten, wieder abgenommen hatte.

Madrid, 8. Oktober. Die „Gaceta" enthält eine Proklamation, welche von Serrano, Prim und den Mitgliedern der Centraljunta unterzeichnet ist. Dieselbe fordert auf zum vollen Vertrauen auf die Urheber der Revolution, auf jene hervorragende Pa-

---

Theater.

Mittwoch den 7. Oktober: **Kabale und Liebe,** Trauerspiel in 5 Akten von F. von Schiller.

Daß das bürgerliche Trauerspiel seine Berechtigung habe und die Natur keine Titel brauche, um sich zu bewegen und zu rühren, war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein durchaus noch nicht anerkannter Satz. Die Engländer, speziell Richardsons „Pamela", wagten zuerst daran zu rütteln, daß erhabene Gedanken und Leidenschaften nur in gekrönten Häuptern Platz hätten; die Franzosen entschlossen sich erst nach schrittweisem Kampfe dazu, dramatisch darzustellende Großthaten von der Person der Feldherren, Helden und Könige zu trennen, indeß in Deutschland Lessings „Sara Sampson" (1755) als das erste „bürgerliche Trauerspiel" in die Schranken trat, allerdings mit durchgreifendem Erfolge, so daß der Unnatur und Ueberladenheit der altfranzösischen „tragédie" mit einem Schlage ein Paroli geboten wurde. Es würde uns zu weit führen, auseinanderzusetzen, mit welcher Vorliebe das neuerfundene Genre allseitig kultivirt wurde, und wie es noch heute die Bühne beherrscht, nicht ohne volle Berechtigung, da seine die allgemein menschlichen Seiten erfassende Natur, für welche die Persönlichkeiten nicht historisch fixirt, sondern der Erfindung preisgegeben sind, vielfach geeigneter auf das Leben der Nationen einwirken, als die Dramatisirung geschichtlicher Größen, die womöglich „mit der Krone zu Bette gehen", denen sich eine moralische Idee in ihrem größtmöglichen Umfange schwer anbequemen wird, ohne mit der, wenn auch nur in beschränktem Maße, zu bewahrenden historischen Treue in Konflikt zu gerathen.

Wie fast alle bürgerlichen Trauerspiele, so trägt auch Schillers „Kabale und Liebe" seine moralische Idee, sowie seine Zeitfiguren deutlich erkennbar zur Schau: Der Kampf zwischen Stand und Liebe ist es, den Schiller mit dem klaren Bewußtsein seiner Berechtigung führt, derselbe Kampf, den zwölf Jahre früher (1772) Lessing in seiner „Emilia Galotti" um das Recht der freien Wahl des Herzens, um die Liebe des Menschen zum Menschen, um die Beseitigung der dem Naturrecht fremden Standesunterschiede geführt hatte, den der Genfer Philosoph J. J. Rousseau in seiner Preisschrift „sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes" zuerst wissenschaftlich zu begründen gesucht und den auch Göthe seinem „Clavigo" als Hauptidee zu Grunde gelegt hatte. Man braucht nicht gerade Pessimist und zwar von liberaler Färbung zu sein, um die doch einmal für alle Zeiten mögliche und seiner Zeit sicherlich naturgetreue Schilderung der bürgerlichen Verhältnisse mit Interesse immer von Neuem zu vernehmen und dem Schiller'schen Genius auf die sonnigen Höhen zu folgen, in denen der frische Zug von Opposition gegen alle sociale Fäulniß weht, die Nichts von Menschenwerth weiß und dem Geburtsadel huldigt, gleichviel ob er als Träger der Bildung und Schirmer des Landes erscheint, oder nur in Hoflivree als ausführendes Geschöpf der Despotie, beispielsweise des Prinzen von Hessen-Kassel, der am 8. Februar 1777 an den Freiherrn v. Hohendorff, Oberbefehlshaber der hessischen Truppen in Nordamerika, in dem Sinne schreibt, er freue sich, daß bei Trenton von 1950 seiner Hessen 1650 erschlagen wurden, ärgere sich aber, daß auf der dem englischen Minister zugeschickten Liste nur 1455 stehen (also ein Ausfall von etwa 25,000 Thalern für den Landesvater!) „Erinnern Sie daran, daß von den dreihundert Spartanern, welche den Paß bei Thermopylae vertheidigten, nicht Einer zurückkam. Ich wäre glücklich, wenn ich dasselbe von meinen braven Hessen sagen könnte. Sagen Sie dem Herrn Major Mindorf, daß ich außerordentlich unzufrieden bin mit seinem Benehmen, weil er die dreihundert Mann gerettet habe, welche vor Trenton entflohen. Während des ganzen Feldzuges sind nicht zehn von seinen Leuten gefallen!"

Freilich im Schiller'schen Ferdinand v. Walter, so viel Seelenadel und Stolz er auch gelegentlich entwickelt, sehen wir dennoch nicht den Mann von Thatkraft, wie er der Gesellschaft seiner Zeit Noth that; nur in Worten und Gefühlen kommt seine Größe zu ungetrübter Erscheinung, seine Thaten bekunden meist den Wertherjüngling seiner Zeit, der sich nach süßen Schäferstunden fern vom Hofe und seinem Getreibe sehnt, dessen heroische Stimmung nicht lange Stand hält vor der gewandten Lady, dessen Selbstmord endlich im Grunde genommen nur durch Luisens Scheu vor Meineid begründet ist, nicht in klar erkannter und bewußt vollzogener Nothwendigkeit.

Die gestrige Darstellung Ferdinands seitens des Herrn Neumann entsprach durchaus den an diese Rolle geknüpften Anforderungen. Die einnehmende äußere Erscheinung des Künstlers, seine besondere Befähigung für das pathetische und hochtragische Genre, sowie das Verständniß für Schiller'sche Diktion, besonders aber die hohe Wärme seines Spiels verschafften ihm wiederholten und wohlverdienten Beifall. In der That war Herr Neumann nie besser, als gestern.

Die Rolle der Luise hatten wir mit einem Gefühl von Befürchtung in den Händen des Frl. Milarta gesehen; wir gestehen aber gern ein, daß wir dieser Luise am Schlusse der Vorstellung unsere volle Anerkennung nicht vorenthalten konnten. Die Geliebte Ferdinands ist im Grunde genommen keine dramatische Heldin; nur in negativer Fassung, als Opferlamm die ganze Handlung hindurch, bringt sie ihre Gedankenwelt nach und nach an den Tag. Sogar an ihrer Persönlichkeit, wie sie im Volke haftet, dürften schon viele Darstellerinnen scheitern: „sehr interessant und doch keine Schönheit" urtheilt die Kennerin Lady Milford, und „Vergißmeinnichtaugen" vindicirt ihr der Vater und „das schönste Exemplar einer Blondine" nennt sie Wurm. Dabei ist sie nicht wie das Göthe'sche Klärchen und Gretchen ein besonders durch seine Naivetät fesselnder Charakter, der nur durch die Zaubergewalt der Liebe dem Manne der sogenannten bessern Gesellschaft ebenbürtig zur Seite steht; nein, als Tochter ihres immerhin kunstliebenden Vaters, als Kind der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war sie durch angemessene Bildung sicherlich befähigt, dem Gedankengange ihres Geliebten in jeder Richtung zu folgen, auch dachte sie klar nach über die Standesunterschiede und ihre Konsequenzen und nahm eine reservirtere Stellung ihrem Anbeter gegenüber ein als Klärchen und Gretchen es thaten (der Schotte Carlyle nennt sie treffend eine am Stengel verwelkende Rose), die sich dem Manne der Wahl ganz und ohne Rückhalt hingaben und erst spät an dem Konflikte des Standes mit der Liebe laborirten. Frl. Milarta hatte sich ihre Rolle mit Fleiß zu eigen gemacht, der Dialog ging gewandt von Statten, eine Wärme der Darstellung, besonders in der Scene mit Lady Milford, wirkte einnehmend auf das Publikum.

Als Lady Milford debütirte Fräulein Bußler. „Wir werden in zehn Jahren keine Schauspieler mehr haben, denn diese Sachen spielen sich selbst." So schrieb Schröder aus Wien bald nach dem Erscheinen von „Kabale und Liebe" an Dalberg. Etwas Wahrheit ist in diesem Ausspruche, und wenn irgend eine Partie, so ist es unserer Ansicht nach die der Lady Milford, aus der sich „Etwas machen läßt". Die blassen Luisen ermüden auf die Dauer, eine Orsina, eine Adelheid, eine Julia Imperiali, eine Milford, haben trotz aller im Prinzip zu verwerfenden Gesinnung etwas theatralisch Heldenhaftes, sie blenden durch den Reiz der äußeren Erscheinung und besonders der warmblütigen Milford ist eine Sentimentalität und Hochherzigkeit beigelegt, die, wenngleich sie auch nicht vor dem Secirmesser des Logikers besteht, dennoch auf die Sympathien des Publikums berückend einzuwirken pflegt. Fräulein Bußler erreichte trotz ihrer imposanten Persönlichkeit und gewählten Toilette diesen Erfolg nicht ganz; ihr Organ besitzt zwar einschmeichelnde Biegsamkeit, aber nicht die in einzelnen Momenten erforderliche Verve, indeß ihr Vortrag zu sehr der Leidenschaftlichkeit entbehrte, welche die schöne Sünderin sich selbst wiederholt zu-

trioten, welche das Werk der politischen und socialen Regeneration Spaniens unternommen haben. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Nieder mit den Bourbonen! Es lebe die Souveränetät der Nation und das allgemeine Stimmrecht! Es lebe die Armee und die Marine, welche uns befreit haben!“

Rios Rosas hat Serrano telegraphisch zu dem glücklichen Erfolge der Revolution beglückwünscht.

Die „Gacetta“ meldet ferner, daß karlistische Emissäre nach den baskischen Provinzen gesendet seien. Von den Provinzialjunten laufen noch immer Beglückwünschungs. und Zustimmungsadressen ein.

Prim ist fortwährend der Gegenstand zahlreicher Ovationen.

Rußland und Polen.

Warschau, 6. Oktober. Nach fünftägigem Aufenthalt hat der **Kaiser** uns vorgestern verlassen. Wie der ganze Aufenthalt diesmal überhaupt nur dem Militär und einer Jagd gewidmet war, so wurde er auch in entsprechender Weise mit einem glänzenden militärischen Aufzug abgeschlossen. Als nämlich der Kaiser vom Schlosse Belvedere nach dem Petersburger Bahnhof fahrend, die neue Welt, die Krakauer Vorstadt, die neue Terrasse und die Brücke passirte, war er von der ganzen Generalität und sehr vielen Offizieren, alle, einige hundert an der Zahl, in den glänzendsten Uniformen, begleitet, was wohl den Warschauern den Umstand lebhaft vor Augen führen sollte, daß der Kaiser nicht die Stadt und ihre Bewohner, sondern nur das Militär besucht habe. Von Seiten der Bürger ward auch kein einziger Ruf laut. Erst an der neuen Terrasse, wo Gardesoldaten ohne Waffen der ganzen Länge nach aufgestellt und für Civilisten die Passage nicht gestattet war, fing das Hurrahrufen an und dauerte über die ganze, ebenfalls von Soldaten besetzte Brücke fort. Die in Praga gebaute und ihrer Vollendung nahe russische Kirche besichtigte der Kaiser, und fuhr dann, vom Statthalter bis Lapy begleitet, ab. Daß hier wichtige Dinge in Bezug auf Polen zum Beschluß gekommen sind, ist ganz gewiß. Es cirkuliren hierüber sehr viele schwerwiegende Gerüchte, jedoch werden diese Beschlüsse erst von Petersburg aus zur öffentlichen Bekanntmachung kommen.

Gleich nach Abreise des Kaisers hat die Polizei mit gewohnter Energie die Abnahme der Fahnen betrieben. Zu bemerken ist, daß diesmal, wie noch nie zuvor, die Illumination während der ganzen Zeit statthaben mußte, in der der Kaiser hier weilte. Fünf Abende hindurch waren die Straßen beleuchtet. Mehrere Bürger, die nach vorjähriger Antecedenz, wo die Illumination von nur 3 Tagen hinreichte, jetzt in den letzten Abenden solche vernachlässigten, sind dieser Anterlassungssünde wegen verhaftet worden.

Türkei.

— Der türkische Divan hat so eben zwei wichtige Angelegenheiten im Interesse **Bulgariens** erledigt; die Emancipation der **bulgarischen Kirche** von der griechischen Hierarchie und die Gründung von **nationalen Schulen**. Eine weitere hochwichtige Maßregel ist im Werke: die Errichtung eines Korps von Grenzwächtern, ausschließlich aus christlichen Bulgaren zusammengesetzt und von christlichen Offizieren kommandirt; diesem Korps soll dann ausschließlich die Aufrechthaltung der Ruhe in Bulgarien anvertraut werden. Der Plan zur Errichtung dieses Korps ist von einem höheren französischen Offizier ausgearbeitet und wird ohne Zweifel von der Pforte angenommen werden, trotz des Widerstandes des Kriegsministers Namik Pascha, eines Alttürken, der hierin den Anfang der Einführung des christlichen Elements in die türkische Armee erblickt.

Asien.

Bombay, 5. Oktober. Das Schiff „Oktavia“ ist in Trinkomale (Ceylon) mit der Nachricht angekommen: **Livingston** solle sich, wie man glaube, etwa sieben Tagemärsche von Zanzibar befinden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Oktober. In unserem gestrigen Leitartikel über Verbesserung der **Lehrerbesoldungen** findet sich ein bedeutendes Versehen in der Zahlenangabe. Daß es statt „Summe der Gehalte“ heißen mußte „Gehaltsverbesserungen von 61,587 Thlr.“, hat der aufmerksame Leser wohl von selbst erkannt, da nach der Ueberschrift des Artikels nur von diesen die Rede war; dagegen ist zu berichtigen die Angabe, daß die Verbesserungen im Laufe von 15 Jahren für unsere Provinz nicht volle 1000 Thlr. betragen haben; dieselben betrugen vielmehr von 1852—65 nach Angabe des amtlichen Schulblatts 61,587 Thlr. und für das Jahr 1866 allerdings nicht volle 1000 Thaler, im Ganzen also 62,425 Thaler, vorausgesetzt, daß die gegebene amtliche Uebersicht genau ist. Wie uns von kompetenter Seite versichert wird, ließe sich hieran indeß noch zweifeln, da bei der Zerstreutheit des betreffenden statistischen Materials ganz zuverlässige Zahlen-Angaben zu erlangen hier überaus schwierig sei und eine specielle Revision des vorhandenen Materials noch zu erwarten stehe. Unter anderen erklärt es sich nicht, daß der Regierungs-Bezirk Posen in der bezüglichen Uebersicht mit 22,677 Thlr. und 3964 Thlr., dagegen Bromberg mit 31,685 und 3261 figurirt, da bei aller Leistungsfähigkeit der Reg.-Bezirk Bromberg doch nur etwa die Hälfte der Einwohner des Departements Posen zählt. Genug, wir bitten unsere Leser, durch diese Angaben sich noch nicht zu einem Endurtheil bestimmen zu lassen, sondern genaueres Zahlenmaterial abzuwarten.

— [**Schwurgerichtsbericht.**] Der objektive Thatbestand der heute verhandelten Anklagesache ist unseren Lesern bereits bekannt. Die Sache betraf nämlich den schweren Diebstahl, der am 7. April d. J. Abends zwischen 5 und 7 Uhr bei dem hiesigen Braueigner Hoffmann verübt ist.

Angeklagt dieses Verbrechens erscheinen auf der Anklagebank der Hausknecht Michael Kalka, der Brenner Anton Koppe und der Schneidermeister Anton Iniewicz, sämmtlich aus Posen und bereits vielfach bestraft. Kalka allein bekennt sich schuldig und legt folgendes Geständniß ab: Nachdem er mit Koppe die Verübung des Diebstahls verabredet, habe Letzterer ein Stemmeisen und er zwei Säcke genommen und sich demnächst nach der Hoffmann'schen Brauerei begeben. Unterwegs sei ihm Iniewicz begegnet und mit ihm bis vor das Haus gegangen. Während hierauf er und Koppe sich in den zweiten Stock des Hauses begeben hätten, sei Iniewicz zurückgeblieben. Darauf habe Koppe die dort befindliche Kammerthür erbrochen, indem er die Haspe des Vorlegeschlosses mittelst des Stemmeisens herausgerissen habe. Demnächst seien sie beide in die Bodenkammer eingedrungen, Koppe habe eine dort stehende Kiste gewaltsam geöffnet, die darin befindlichen Sachen herausgenommen und in die beiden von ihm mitgebrachten Säcke gethan. Dann sei Koppe, der noch zuvor einige Sachen in ein Betttuch gewickelt, mit diesen heruntergegangen und habe ihm aufgetragen, zu folgen, sobald er, Koppe, die Treppe erreicht haben würde. Während er dies gethan, sei er mehreren Personen im Hause begegnet und da er gesehen, daß er ihnen verdächtig vorkomme, habe er unter Zurücklassung der Sachen die Flucht ergriffen, sei aber eingeholt und verhaftet worden.

Iniewicz habe sich an dem Diebstahl gar nicht betheiligt. Außer diesen drei Personen befanden sich auf der Anklagebank noch drei andere Hehler, nämlich der Böttchermeister Thomas Kurz, die unverehelichte Stanisława Kasprowicz und der Schuhmacher Hieronymus Pawosa, welche nach Behauptung der Anklage von den durch Koppe und Kalka gestohlenen Sachen einige an sich gebracht hatten, obwohl sie wußten, daß sie gestohlen waren.

Alle drei leugneten. Die Geschworenen erachteten jedoch den Kurz und die Kasprowicz für schuldig, dagegen lautete in Betracht des Pawosa ihr Verdikt „nicht schuldig.“

Es wurde hierauf dem Spruch der Geschworenen gemäß von dem Gerichtshofe folgendes Urtel gefällt: gegen Koppe und Kalka 5 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Polizeiaufsicht, gegen Kurz 2 Monat und Kasprowicz 1 Monat Gefängniß und gegen beide noch einjährige Zusatzstrafe. Dagegen wurde Iniewicz und Pawosa von der Anklage freigesprochen.

— [**Ascension an der städtischen Realschule**] Durch das Ausscheiden des Oberlehrers Dr. **Breysig** aus dem Lehrer-Kollegium der städtischen Realschule ist die dritte deutsche Oberlehrerstelle vakant geworden, die in Folge Beschlusses der städtischen Behörden dem bisherigen ersten deutschen ordentlichen Lehrer **Plehwe** übertragen worden ist. Die ordentlichen Lehrer im deutschen Cötus erhalten nun folgende Stellen: Die erste ordentliche Lehrerstelle Dr. **Jutrosinski**, die zweite Dr. **Schmidt**, die dritte Dr. **Braun**, die vierte Dr. **Krug**, die fünfte **Knothe**, die sechste der mit 700 Thlr. Gehalt neuangestellte Dr. **Wangerin**, der von einer Berliner Realschule hierher kommt. Diese von den städtischen Kollegien getroffene Stellenbesetzung liegt noch der k. Regierung zur Bestätigung vor.

— Der dem Militär-Fiskus gehörige, in der Schulstraße gelegene sog. **Theresienstall** soll in nächster Zeit zum Verkauf kommen. Es reflektiren auf denselben mehrere Mitsitzer, die beim Verkauf als Konkurrenten auftreten werden. Der Stall bildet den Abschluß der Grundstücke, welche der Stadt vor Jahrzenten in der Schulstraße zufielen, und ist damals leider von diesen Grundstücken abgezweigt worden.

† **Adelnauer Kreis**, 7. Oktober. [**Schlachta. Schulprüfung. Kartoffelerndte. Blühende Kastanienbäume.**] Schlachta ist wieder da. Es dürfte Ihre geehrten Leser interessiren, wiederum von dem berüchtigten Raubschützen und entsprungenen Sträfling Anton Schlachta einmal Kunde zu erhalten. Derselbe ist immer noch nicht gefänglich eingebracht. Seitdem derselbe den Gendarm G. in S., als dieser ihn arretiren wollte, vor ungefähr drei Jahren verwundet, durchstreifte er das Land, wobei besonders Wälder sein Lieblingsaufenthalt, ohne daß mit Sicherheit sein Domizil anzugeben wäre. Unsere Gendarmen in Gemeinschaft mit denen der angrenzenden Kreise haben vielfach Patrouillen, Haus- und Terrainabsuchungen zu Tages- und Nachtzeiten vorgenommen, indeß das Versteck des schlauen Verbrechers nicht ermitteln können. Auch die durch die königl. Regierung ausgesetzte Prämie von 200 Thlr. hat das gewünschte Resultat nicht erzielt. Bei Wilddiebereien, welche seine Erwerbsquelle zu sein scheinen, ist er in der fürstlich Thurn- und Taxischen Forst am Freitag vor acht Tagen durch den Klaftermeister des Reviers angetroffen worden. Als Letzterer den Raubschützen aufforderte, sich zu ergeben und Miene machte, ihn zu fassen, schoß Schlachta dem Beamten in die Füße, daß er blutend niedersank. Selbst der herzugekommene Forstgehülfe vermochte nicht dem Raubschützen beizukommen, da seine Bewaffnung außer einer Doppelflinte, in einem Dolch, Pistol und Revolver bestand. Nur Zufall oder Verrath dürfte den gefährlichen Verbrecher in die Hände der Gerechtigkeit liefern. Wie Fama erzählt, soll Schlachta in Frauenkleidern Jahrmärkte, Gasthäuser p. p. besuchen.

Gestern fand die diesjährige öffentliche Prüfung der evang. Stadtschule zu Ostrowo statt. Das Resultat befriedigte im Allgemeinen und legte hinlänglich Rechenschaft von der Amtstreue der Lehrer ab; einen großen Genuß gewährte — wie immer — der unter Leitung des Kantors Neugebauer vorgetragene Gesang der obern Klassen. Die Schule laborirt momentan an einem Uebel. Seit dem Ableben des Rektors Schubert (5. Februar d. J.) ist die erste Lehrerstelle vakant, und muß dieselbe von den übrigen Lehrern vertreten werden. Wiewohl das Gehalt vor einiger Zeit um 200 Thlr. verbessert und Bewerber wiederholt aufgefordert sind, sich zu melden, hat keine geeignete Persönlichkeit zur Uebernahme des Rektorats gefunden werden können. Man hegt deshalb jetzt die Idee das Rektorat eingehen zu lassen, was allgemein gebilligt wird. Die bisherige Funktion des Rektors war die eines Elementarlehrers (Hauptlehrers.)

Die Kartoffelernte ist bei uns bereits beendet. Der Ertrag war ein sehr befriedigender, doch hat man die Wahrnehmung gemacht, daß die Frucht, aufbewahrt, leicht in Fäulniß übergeht. Einzelne Besitzer haben bedeutende Quantitäten verfault gefunden. — Die Wärme in den letzten Tagen hat in Ostrowo auf der R.-straße zwei Kastanienbäume, auf welchen noch die Früchte hängen, zum Blühen gebracht. Die Vegetation scheint sich allgemein zu regen.

Neustadt b. P., 7. Oktober. [**Entscheidung.**] Wie ich Ihnen bereits vor Kurzem berichtet habe, ist das Verbot, daß Kaufleute Getreide 2c. vor 9 Uhr auf den hiesigen Wochenmärkten nicht aufkaufen dürfen, erneuert, strikte durchgeführt, und Zuwiderhandlungen sind vielfach bestraft worden. In Folge dessen haben die Stadtverordneten beim Magistrat beantragt, daß derselbe höheren Orts die Abänderung des § 4 der Marktordnung, nach welcher Viktualienhändler und Zwischenhändler in den Sommermonaten vor 9 Uhr und in den Wintermonaten vor 10 Uhr Lebensbedürfnisse auf den hiesigen Wochenmärkten nicht aufkaufen dürfen, befürworte. Auf die nunmehr vom Magistrat an die Königl. Regierung gerichtete Anfrage, ob Getreide zu den Lebensmitteln im vorgedachten Sinne zu rechnen sei, entschied letztere, daß Getreide als rohes Produkt und nicht als solches Lebensmittel zu betrachten ist, von welchem erwähnter Paragraph spricht. Wie ich höre sind viele Angeklagte, welche wegen Zuwiderhandelns gegen die Marktordnung resp. den § 4 derselben vor dem Einzelrichter der hiesigen Gerichtstags-Kommission Termin hatten, gestützt auf erwähnte Regierungs-Verfügung, freigesprochen worden.

r. **Wollstein**, 7. Oktober. [**Verurtheilung wegen Urkundenfälschung und Unterschagung; Gefangennahme eines berüchtigten Diebes.**] Am 5. Mai d. J. empfing der Landbriefträger Rüdiger zu Kiebel vom dortigen Postexpediteur $2\frac{1}{2}$ Thaler nebst einer Postanweisung über dieselbe Höhe, die er von der Adressatin, eines Arbeiters Frau in der Nähe von Kiebel, quittirt zurückbringen sollte. R. unterschrieb aber selbst den Namen der Frau und behielt die $2\frac{1}{2}$ Thaler für sich. Später stellte sich heraus, daß R. im November v. J. auf diese Weise ebenfalls $7\frac{1}{2}$ Thaler unterschlagen hat. Von der Postbehörde sofort entlassen, wurde gegen ihn Seitens der Staatsanwaltschaft die Untersuchung wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung amtlich ihm anvertrauter Gelder eingeleitet. Am 1. d. M. stand R. dieses Verbrechens angeklagt vor den Geschworenen in Meseritz und legte dort ein reumüthiges Bekenntniß seiner That ab; er habe, so behauptete er, die Verbrechen lediglich aus Noth begangen, indem er bei einem geringen Gehalte eine zahlreiche Familie zu ernähren gehabt und die Theurung der nothwendigsten Lebensmittel sei außerordentlich groß gewesen. Es wurden auch in Folge dessen mildernde Umstände angenommen und R. kam mit der sehr gelinden Strafe von einem halben Jahre Gefängniß davon. — Auf dem gestern

---

spricht und die sich aus ihrem Verhältniß zum Fürsten und Ferdinand abstrahiren läßt. Wir kennen nicht das Repertoir der Debütantin, glauben dasselbe jedoch der gewählten Aussprache und gemessenen Haltung wegen auf das im Salon sich abwickelnde Konversationsstück am Besten zu verweisen, aus dem das Forciren der Stimme, das Erzittern der Gestalt unter dem Eindrucke außergewöhnlicher Affekte so gut wie verbannt ist. Auf alle Fälle läßt sich von Fräulein Bußler für unsere Bühne Gutes erwarten.

Die Darstellerin der Kammerjungfer, Frl. **Schwarzenberger**, schien wenig über die ihr zuertheilte Rolle nachgedacht zu haben; an dieser Sophie fehlte jeder charakteristische Zug des in Hofluft verdorbenen Mädchens aus dem Bürgerstande, nicht eine der die intriguirende, berechnende Anhänglichkeit andeutenden Nüancen gelangte zur Darstellung.

Soweit für heute. Bei einer wiederholten Aufführung des für ewige Zeiten trotz alledem und alledem seinen Werth behaltenden Schillerschen „bürgerlichen Trauerspiels“ denken wir die übrigen Personen in den Kreis unserer Besprechung zu ziehen.

Faust als Oper.

Faust und **Don Juan**, die beiden Repräsentanten der großartigsten und stolzesten Lebensanschauungen, von denen die eine Alles **erkennen**, die andere Alles **genießen** will, haben wir so manchen Abend auf den Brettern, die die Welt bedeuten, darstellen sehen, aber immer, selbst nach der besten Vorstellung, mußten wir uns sagen, daß sie von dem, was wir beim Lesen dieser großartigen Idee uns selbst vorgemalt, nur einen kleinen Theil wiederzuspiegeln vermochten, daß eine Verkörperung dieser Idee auf der Bühne uns zwar auf Stunden fesseln und hinreißen, aber nie im Geringsten den eigentlichen, zu Grunde liegenden Gedanken erschöpfend vorführen konnte.

Die großartige Idee sträubt sich vor der Verkörperung; es ist schwierig, dieselbe bühnengerecht zu machen, sie dramatisch wiederzugeben.

Wohl noch nie ist eine größere Inscenirung des Faust von Statten gegangen, ohne die größten Kopfzerbrechen der Theaterdirektoren über die passendere und geeignetere Aufeinanderfolge der Scenen und Verwandlungen, und bekannt ist die Unmasse von Vorschlägen, welche die berühmtesten Kunstkritiker zu geschmackvollerer Inscenirung des Don Juan gemacht haben.

Ist es schon schwierig, die Idee des Faust als Drama verkörpert dem Publikum vorzuführen, so bietet noch viel größere Hindernisse der Versuch, dies Drama in eine Oper umzuwandeln.

Diese Hindernisse hat Gounod in seiner Oper „Margareth“ überwunden in einer Weise, daß der Gesammteindruck der eines vollkommen abgerundeten Kunstwerkes ist und es ist wohl von Interesse, näher zu betrachten, welcher Art die Hindernisse waren und die Nachtheile und Vortheile näher ins Auge zu fassen, die durch sein Werk mit der kunstgemäßen Darstellung jener großen Idee verbunden sind.

Wenn Richard Wagner und mit ihm viele andere Zukunftsmusiker von dem Grundsatze ausgehen, das Kunstwerk dürfe nicht geflickt und gestückt werden, Poesie und Musik müssen aus einer Seele fließen, Dichter und Komponist müssen dieselbe Person sein, so ist dieser Gedanke gewiß sehr schön und groß — hätte Wagner bessere Poesien zu seinen Opern geliefert, er hälte vielleicht diesen seinen Gedanken vortheilhafter illustrirt — nun aber müssen wir schon so lange warten, bis der Messias dieses Kunstwerks der Zukunft ersteht — möge die Zeit recht nahe sein — soll uns aber dies abhalten, große, Geist und Herz erhebende Ideen und Gedanken, die poetisch dargestellt sind, durch Hilfe der Musik für unser Gefühl und unsere Phantasie faßlicher und eindringlicher darzustellen? Dieser Gedanke, ohne den wir nicht die Opern Don Juan, Figaro, Fidelio hätten, war das leitende Princip für Gounod bei Komposition seiner Oper Margarethe.

Lesen wir den Text dieser Oper, so können wir nicht leugnen, daß der Dichtung, abgesehen von der geschmackslosen deutschen Uebersetzung, vielfach Gewalt angethan ist.

Die Monologe des Faust, die sein Handeln in einem weit höheren Lichte erscheinen lassen, mußten zum größten Theil weggelassen oder auf ein Minimum reducirt werden, weil die Musik weniger für Meditationen, als für Stimmungen und Gefühl geeignet ist.

Die Uebergänge fehlen oft und wir dürfen nicht verschweigen, daß, wenn der Komponist sich nicht so streng an die ältere Form der Oper, an die Eintheilung in streng gesonderte Nummern gehalten hätte und sich mehr der neueren von Wagner angegebenen Form in manchen Stücken gefügt hätte, wenn der Komponist stellenweise sich mehr von der Poesie des Götheschen Textes als von dem strengen Zuschnitt des musikalischen Satzes hätte leiten lassen, wohl eine größere Zartheit der Uebergänge aus einer Nummer in die andere erzielt worden wäre.

Höchst kümmerlich ist das knappe Kleid, in welches der erste ewig schöne Monolog des Faust geschnürt ist. Die Scene im Studirzimmer schließt mit den trivialen Worten:

> Dir winkt süße Lieb, Dir winket des Mägdleins Kuß
> Und wonniger Trieb vereint uns zur Lust.

Die Gartenscene beginnt folgendermaßen:

> Faust: Bitte nehmt meinen Arm!
> Mary: Laß, ich Euch beschwöre!
> Faust: Liebe ich Euch schwöre.

Diese und mehrere andere Verstümmelungen, Wiederholungen und Geschmacklosigkeit, die theils der Rythmus, theils der Reim, theils das Maaß des musikalischen Satzes verlangten, hören sich schrecklich an, wenn man den Text allein liest. Doch sehen wir nun, welchen großen Vortheilen zu Gute Gounod zu diesen Textverstümmelungen sich entschlossen hat.

Vorher war angedeutet worden, daß wir bei Aufführung dieser großartigen Ideen wie Faust, Don Juan 2c. zufrieden sein müssen, wenn das ganze Spiel nebst Inscenirung, Dekoration 2c. soweit kunstgerecht ist, daß wir von Anfang bis zu Ende des Stückes in der rechten Stimmung blieben, so daß wir durch die Aufführung nur angeregt wurden, die Idee des Stückes weiter in uns selbst zu verarbeiten.

Geht man hiervon aus, so ist eine Umarbeitung des Faust zur Oper, wie sie Gounod geliefert, selbst bei aller Textverstümmelung nur gerechtfertigt. Denn Nichts trägt gewiß mehr dazu bei, uns in der richtigen Stimmung zu erhalten, und in unserem Gemüth den passenden Nachklang zu erwecken, als die Musik; die Musik, welche unsere Sinne und unsere Phantasie weit mehr in Anspruch nimmt als das gesprochene Wort, vermag uns über Unzulänglichkeiten der Inscenirung hinwegzusetzen, sie führt uns unwillkürlich in die Stimmung hinein, in die den Komponisten die Faustlektüre versetzte und hält uns darin gefesselt bis zum Ende des Stückes.

Meisterhaft hat dies Gounod mit seiner Musik verstanden, die, wenn sie auch nicht das Ueberladne und Prickelnde hat, welches der durch gewisse neue Musiker verdorbene Geschmack zu verlangen scheint, doch dem großen Gedanken des Faust durch ihre klassische Einfachheit, die an den meisten Stellen der Soli und der Chöre zu Tage tritt, und durch ihre genialen Wendungen durchaus gewachsen und angemessen ist.

Wenn wir zuvor den knappen Text der ersten Scene erwähnten, so müssen wir hier darauf aufmerksam machen, wie überaus bedeutungsvoll und angemessen hier die Musik ist bis zu den kleinsten Tonfiguren hinab.

Und vereinen auch am Schluß der Beschwörungsscene Faust und Mephistopheles ihre Stimmen zu einem Duett — seltsam genug — so hebt uns doch die bis ins Unendliche wachsende Kulmination diese wunderbare Steigerung der Musik über das Seltsame des Textes hinweg. Uns ist bei diesen aufsteigenden Bässen, als erweitere sich das Gewölbe, als werde Faust sein Sehnen gestillt. Der Text spricht es zwar nicht aus, aber die Musik dafür desto eindringlicher.

> Es weht ein Schauer vom Gewölb herab
> Und faßt mich an.
> Ich fühl's, Du schwebst um mich, erflehter Geist!

Und die Scene: „Gretchen am Spinnrocken“! Mit der permanenten Quinte A, e im Baß, um die eine bedeutungsvolle, sanfte Tonfigur sich herumwebt, werden wir eingeführt in das dämmernde Stübchen — keine Worte, keine Dekoration können das darstellen, können das wirken, was hier die Töne thun. Worte sind für das Gefühl zu dürftig, welches diese Klänge auch dem oberflächlichsten Menschen einflößen müssen. — Selten oder nie werden wir im Schauspiel so in die Stimmung hineingezogen, wie in der Oper an dieser Stelle, wenn auch die Schauspielerin alle Künste ihres Organs und ihrer Mimik aufbietet.

Es würde zu weit führen, hier all' die vielen Vortheile aufzuzählen, welche die Oper „Faust“ vor dem Drama hat, insofern es darauf ankommt, uns während der Aufführung in der Stimmung zu erhalten und unsere Phantasie anzuregen. Die imposante Fanfare mit dem Soldatenchore ist bekannt. Wunder wirkt jener reizende Walzer, der zuerst in Zeiten der höchsten Wonne und des höchsten Glücks uns lieblich anmuthet und nachher bei der schauderhaften Wiederholung in der Gefängnißscene uns den furchtbaren Gegensatz deutlicher schildert, als die mächtigsten Worte. — — Es ist wahr, vieles Herrliche des Textes in der Gefängnißscene mußte wegfallen; diese lieben, zu Thränen rührenden Worte des armen, irren Mädchens:

> Fasse mich nicht so gewaltsam an,
> Schone mich, was hab' ich Dir gethan?

Des Faust mauernerweichende Bitte:

> Ein Liebender liegt Dir zu Füßen,
> Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

Aber in alle die Irrgänge ihrer kranken Phantasie, in all' den unendlichen Jammer, den uns die Worte nur ahnen lassen, führt uns die Musik mitten hinein, wir sind davon umgeben, wie von den Tönen, die uns umrauschen.

Gouno hat es erreicht, er hat die großartigste aller dramatischen Ideen in die Form eines wohlgefügten und abgerundeten Kunstwerks gegossen.

Wünschen wir uns Glück, daß es uns vergönnt ist, dasselbe heute in voraussichtlich würdiger und angemessener Ausstattung über unsere Bretter gehen zu sehen.

hier stattgehabten Jahrmarkte wurde sehr viel gestohlen und die Langfinger hatten es diesmal namentlich auf die Schuhmacherbuden abgesehen, die auch stark mitgenommen wurden. Durch den Gensd'armen Seiffert in Jablonne wurde jedoch ein Dieb beim Stehlen eines Paars Stiefeln auf frischer That ertappt und es wurde in demselben der im hiesigen Kreise sehr gefürchtete und berüchtigte Joseph Herkt aus Schussenze erkannt, der in Nr. 28 des diesjährigen Amtsblatts steckbrieflich verfolgt wird, und um dessen Habhaftwerden die Polizeibehörden bis jetzt sich vergebens bemüht hatten.

Landwirthschaftliches.

Uebt die Salzfütterung Einfluß auf die Milchergiebigkeit der Kühe? Obwohl die Lösung dieser Frage schon früher zum Oefteren Gegenstand der Untersuchung gewesen ist, hat man auch ganz neulich wieder Seitens verschiedener landwirthschaftlicher Versuchs-Stationen, sowie Seitens der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms über derartige Versuche berichtet. Als Resultat hat es sich ergeben, daß die Verabreichung von Salz mit den Futterstoffen, vorausgesetzt, daß dieselben an sich tadellos sind, einen nennbaren Einfluß nicht zeigt, selbst wenn die Futterzufuhr über die normale Fütterung nicht verstärkt wird. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß die Verabreichung von Salz überhaupt unnöthig sei; es ist vielmehr hinlänglich bewiesen, daß dasselbe zeitweilich verabreicht, recht günstige Wirkungen auf den Gesundheitszustand der Thiere äußert, insbesondere ist dieses der Fall, wenn die verabreicht werdenden Futterstoffe mangelhaft ausgebildet sind, oder wenn Sie während der Lagerung durch Fäulniß, Schimmel, Staub 2c. gelitten haben. Auch bei vorherrschend nasser Jahreszeit und dann bei stattfindendem Futterwechsel ist die Salzzugabe immer zu empfehlen.

Vermischtes.

* Der Kommandeur des mit der schwedischen Nordpol-Expedition ausgerüsteten Dampfschiffes „Sophie", Kapitän v. Otter, hat einen Rapport eingesandt, welcher von der Insel Amsterdam bei Spitzbergen unterm 21. August niedergeschrieben worden ist und aus welchem die „Voss. Z." folgendes mittheilt. Die Mitglieder der Expedition sind seit dem letzten Rapport mit wissenschaftlichen und nautischen Untersuchungen beschäftigt gewesen und vier Gelehrte sollten an dem genannten Tage, ausgerüstet mit Proviant für vier Wochen und mit einem mit 4 Mann besetzten starken Boot bei der nordwestlichen Landenge von Spitzbergen zurückbleiben, um ihre Arbeiten fortzusetzen, indeß das Dampfschiff eine auf 14 Tage berechnete Peilungstour vornehmen sollte. Würde das Fahrzeug länger als 4 Wochen fortbleiben, so sollten die Gelehrten nebst ihren vier Begleitern an Bord eines an Ort und Stelle erwarteten Kohlenschiffs nach Norwegen reisen. Diese Nachrichten sind durch einen Privatbrief des Kapitäns v. Otter, datirt v. 30. Aug., wie folgt, ergänzt worden. Die Expedition war, seitdem der Rapport v. 21. Aug. geschr. worden, weiter in der Richtung nach Grönland vorgedrungen, allein sie war durch ein unermeßliches Eisland am weiteren Vordringen verhindert worden, so daß der nördlichste Punkt, welchen sie erreichte, unter 81° 10′ belegen war. Die Chancen für ein irgendwie nennenswerthes weiteres Vordringen im Laufe der nächsten Zeit waren nicht groß, allein die auf der letzten kurzen Reise angestellten Beobachtungen waren sehr interessant gewesen. Unter Anderem sind auf Tiefen von 2100 Faden Vermessungen vorgenommen worden. Bei den Siebeninseln erfuhr die schwedische Expedition von einem Fahrzeuge, daß es der deutschen Nordpol-Expedition ebenfalls nicht gelungen sei, nach Grönland oder nach den Tausendinseln vorzudringen, sondern daß dieselbe nach Hinlopen habe zurückgehen müssen, wo sie dann auf die Möglichkeit der Gewinnung von Gilesland hoffte. Von Kobbesbai, wo die „Sophie" ankerte, als Kapitän von Otter seinen Brief abfaßte, beabsichtigte er, nach Hinlopen und dem Nordostlande zu gehen, und 14 Tage später beabsichtigten mehrere Theilnehmer, von Kobbesbai aus die Rückreise in die schwedische Heimath anzutreten.

Angekommene Fremde

vom 9. Oktober.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Arnd aus Stettin, Lüdke aus Leipzig, Rentsch aus Gräfrath und Willmann aus Pforzheim, Rentier Sarazin nebst Frau aus Korszewo, die Rittergutsbesitzer Czwalina nebst Familie aus Pyszczynek, Schmädicke nebst Frau aus Brzostek, v. Gajewski aus Wollstein und v. Mielęcki aus Polen, Rentier Grysmer aus Elbing, Georgsohn nebst Frau aus Ostpreußen.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer Rohrmann aus Chrząstowo, Landwirth Wittwer aus Urbanowo, Gutsbesitzer v. Rejewski aus Sobiesierno.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Wendorff aus Przybrody, Bojanowski aus Glupczyn und Adamczewski nebst Frau aus Lęg, Gutspächter Krolikowski aus Zydowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Levevre und Braun aus Berlin, Kreisrichter Preibisz aus Schroda, Dekan Kegel aus Trzemeszno, Ober-Inspektor Winiken aus Paulken, Agronom Rahn aus Roszkow, Gräfin Olizar aus Sady.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Krüger aus Wüstewaltersdorf, Sartori aus Stettin, Löffler und Levy aus Berlin, Madame Funke aus Wüstewaltersdorf, Inspektor Sallmann aus Rumberg, Gymnasiallehrer Dr. Zwolski und Gutsverwalter v. Kunowski aus Gnesen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Bürgerin Frau v. Karnkowska aus Berlin, Partikulier Radojewski aus Fraustadt, Maler Wagener nebst Fam. aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Beyer aus Skorszewo, Heickerodt aus Zabikowo, v. Moszczenski aus Wiatrowo, Fürst Sulkowski aus Reisen, v. Treskow nebst Frau aus Wierzonka und Frau v. Szoldrska aus Popowo, Premierlieutenant Michels aus Glogau, die Kaufleute Sternberg und Schmidt aus Breslau, Brüninghaus aus Barmen, Friedländer, Jeschinsky, Bernstein, Kaufmann, Kühne und Rosenberg aus Berlin und Kühlich aus Magdeburg, die Partikuliers v. Rechenberg und v. Taczanowski aus Berlin, Opernsänger Eglé nebst Frau aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Bürger v. Mierzynski und Lehrer Paschner a. Ustaszewo.

BAZAR. Bürger Kawczynski aus Starogrod, die Gutsbesitzer Zychlinski aus Uzarczewo, Wolniewicz nebst Familie aus Dębicz, Rekowski aus Koszuty und Graf Mielzynski aus Iwno.

Telegramm.

Madrid, 8. Oktober. Es wird bestimmt versichert, daß der ältere Olozago an der provisorischen Regierung nicht Theil nimmt. General Dulce ist sehr leidend eingetroffen. Der General-Kapitain von Kuba telegraphirte an General Serrano: Die Insel habe sich der Bewegung noch nicht vollständig angeschlossen. Der General-Kapitain wird unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen seine Pflichten als Hüter eines integrirenden spanischen Gebietstheiles und als Patriot zu erfüllen wissen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)



Frische Lein- und Rapskuchen

offerirt in bester Waare die Oelraffinerie von

Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.



Grünberger Weintrauben,

à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr. incl. Emballage, auserlesene Früchte, versendet noch bis Ende Oktober.

Gustav Sander in Grünberg i. Schl.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 138ter Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts **bis zum 13. Oktober d. J. Abends 6 Uhr** planmäßig geschehen.

Posen, den 7. Oktober 1868.

Der königliche Lotterie-Ober-Einnehmer
Fr. Bielefeld.

Lotterie-Anzeige.

Zur letzten Hauptziehung der preuß. Frankfurter Lotterie, welche am 14. Oktober beginnt, empfehle ich noch

ganze Loose	**halbe**	**viertel**
à 52 Thlr.	à 26 Thlr.	à 13 Thlr.

M. Dammann,
Hannover. Hauptkollekteur.

Frankfurter Lott.-Loose, $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$, am billigsten bei H. Borchard, Leipzigerstraße 90., **Berlin.**

Frankfurter Lotterie.
Hauptziehung 14. Okt. bis 4. Nov.
Hauptgewinn ev. Fl. **200,000.**

Original-	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$
Loose:	51 Thl 13 Sgr	25 Thl 22 Sgr	12 Thl 26 Sgr

empf. gegen Baareinsend. oder Postvorschuß die Kollekte von ***J. Rosenberg,*** **Berlin.** 10. Neue Jakobsstr. 10. **Berlin.**

Pr. Loose. $\frac{1}{4}$ Orig. 16 Thlr.; $\frac{1}{8}$ 8 Thlr.; $\frac{1}{16}$ 4 Thlr.; $\frac{1}{32}$ 2 Thlr. vers. ***H. Goldberg,*** Monbijoupl., **Berlin.**

Pr. Lott.-Loose, $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$, am billigsten bei **H. Borchard,** Leipzigerstr. 90., **Berlin.**

Haupt- und Schlußziehung der 154. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Anfang: **14. Oktober,** Ende: **4. November** d. J. Gewinne von **Fl. 200,000. 100,000. 50,000.** 2c. bis abwärts wenigstens **Fl. 100.** Hierzu können Original-Loose, und zwar: **Ganze zu Thlr. $51\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ zu Thlr. $25\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{4}$ zu Thlr. $12\frac{5}{6}$,** vom unterfertigten, amtlich bestellten Obereinnehmer, der s. Z. auch die offiziellen Ziehungslisten liefern wird, direkt bezogen werden. Plane und Listen gratis

D. Adolph Zunz,
Haupt-Kollekteur der Stadt-Lotterie zu Frankfurt am Main.

Lott.-Loose $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ 8 tlr., $\frac{1}{16}$ 4 tlr, $\frac{1}{32}$ 2 tlr v. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jann.-Br. 2.

Neuestraße Nr. 4, ein gut möbl. Zimmer sofort zu verm. zu erfr. b. **C. Bardfeld.**

Eine möbl. Stube zu v. **St. Adalbert 41/42.**

Neustädt. Markt 3., neben dem Sommertheater, Part., ist ein möbl. Zimmer nebst Pferdestall vom 1. November d. J. zu verm.

1 auf Verl. auch 2 möbl. Stuben zu verm. **St. Adalbert 48.,** Ecke Freischlacht, 1 Tr.

Halbdorfstr. 29/30. ist bald oder zu Neujahr eine Wohnung, best. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubeh., mit od. ohne Pferdestall z. verm.

Markt 89. eine Treppe hoch, ist ein Zimmer mit daranstoßendem Korridor, zum Geschäftslokal sich eignend, sof. zu verm. Näh. b. **Sturm**

Halbdorfstr. 10 a. 2 Tr. möbl. Stube sofort zu v.

Große Gerberstr. 50. ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Zwei schöne Zimmer, mit oder auch ohne Möbel, sind sofort zu haben. Näheres **Wilhelmsstr. 23.**

Ein freundl. Zimmer im 1. Stock ist zu vermiethen. Näh. bei **J. Nawrocki,** Breitestr. 15.

1 bis 2 Zimmer sind sowohl mit, als auch ohne Möbel sofort **Sapiehaplatz Nr. 14.** zu vermiethen. Näheres bei Herrn ***Max Neufeld,*** Gerberstr. 32.

Ein **Bureaugehülfe,** welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig, und im Polizeifache gut befähigt ist, findet bei mir sofort ein Engagement.

Appelius, kgl. Distrikts-Kommissar in **Markowitz.**

2 tüchtige Reisende, welche bereits für's Manufaktur-Geschäft mit Erfolg thätig waren, finden in Breslau in größeren En gros-Handlungen zum 1. Januar dauernde Stellungen mit 4- u. 500 Thlr. Gehalt durch *E. Richter*, Breslau, Karlsstr. 8.

Ein im landwirthschaftlichen Rechnungswesen geübter Wirthschaftsbeamter, welcher ausschließlich in der Buchführung und im Schreibfach zu funktioniren geneigt ist, wird (Antritt: Neujahr 1869; Gehalt: 100 Thlr. jährlich bei freier Station) gesucht von der **gräflich Stollbergschen Oecon. Administration Wziąchow per Kobylin im Großherz. Posen.**

Ein **Hof-Inspektor** mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. November c. Stellung mit 80 Thlr. Gehalt auf dem Dom. **Gowarzewo** bei Schwersenz.
Die Stellmacherstelle daselbst ist schon besetzt.

Ein im Polizeifach bewanderter Gehülfe findet bei dem Unterzeichneten gegen 10 Thlr. monatliche Remuneration sofort ein Unterkommen.

Neustadt b. P., den 8. Oktober 1868.
Königl. Distrikts-Kommissarius
Glaubitz.

Ein anständiges, junges Mädchen, mosaischer Konfession, sucht eine Stelle als **Wirthschafterin** zum sofortigen Antritt.
Gefällige Offerten werden sub Chiffre ***B. L. 100.*** poste rest. **Posen** erbeten.

Ein junger **Mann,** der die Bonbon- und Konfiturenfabrikation gründlich versteht und sich durch Atteste darüber ausweisen kann, wird verlangt von

Samuel Kantorowicz jun., vorm. ***L. Schirm.***

Ein polnischer Setzer
findet dauernde Beschäftigung in **Marx'** Buchdruckerei in Posen.

Eine nach Podolien reisende Dame wünscht eine **deutsche Bonne** mitzunehmen, welche außer der Kenntniß weiblicher Handarbeiten ihre Muttersprache korrekt spricht, und befähigt ist, in dieser Sprache Unterricht im Lesen und Schreiben zu ertheilen. — Nähere Auskunft und Bedingungen Adresse ***M. B.*** **Lubostron** per Labischin.

Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, beider **Landessprachen mächtig,** kann sich als **Kellner-Lehrling** melden in

Hôtel de France.

Einen Lehrling sucht
Michaelis Reich,
Kolonialwaarenhandlung.

Man sucht eine **Bonne,** Französin oder Schweizerin. Adresse: **Czempin, *R. S.*** poste restante.

Zur gründl. Erlern. der Landwirthschaft und feinen Küche wird f. ein gebild. junges Mädchen eine Stelle gesucht. Gef. Adr. sub ***Z. Z. 20.*** poste rest. **Posen** erbeten.

Ein tüchtiger, erfahrener, noch unverheiratheter **Wirthschafts-Inspektor,** der polnisch und deutsch spricht, sucht vom 1. Januar 1869 ab ein anderweitiges Engagement.
Gefl. Off. erbeten sub **M. R. H.** post. rest. **Reisen.**

Ein jetzt vom Militär entlassener **Brenner** sucht Stellung. Derselbe ist mit dem Maschinenbetrieb vertraut, der polnischen Sprache mächtig, 3 Jahre beim Fach und durch gute Zeugnisse empfohlen. Gefällige Offerten werden sub ***A. B.*** poste rest. **Krotoschin** erbeten.

1 Thlr. Belohnung

dem Wiederbringer eines kleinen gelben Affenpinschers (Hündin), auf den Namen „Affe“ hörend. Abzugeben **Breslauerstr. 15.,** 1 Tr.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 11. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Pastor Schönborn. — Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 11. Okt., Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 11. Okt, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Schultze. — 9 Uhr, Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Freitag den 16. Okt., Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 11. Oktober, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis 8. Okt.:
getauft: 8 männliche, 9 weibliche Pers.,
gestorben: 5 männliche, 6 weibl. Pers.,
getraut: 10 Paar.

Polytechnische Gesellschaft.
Generalversammlung

Sonnabend den 10. Oktober, Abends 8 Uhr, im reservirten Zimmer der Restauration des Herrn ***Schwersenz,* Kanonenplatz.**

Zur statutenmäßigen General-Versammlung resp. Wahl der neuen Casino-Direktoren pro 1868/69 werden die Mitglieder des Casino auf den 10. d. Mts, Abends 7 Uhr, in das Casino-Lokal, Wilhelmsstraße Nr. 22., beim Apotheker Dr. **Mankiewicz** ergebenst eingeladen.

Posen, den 7. Oktober 1868.
Die Casino-Direktion.

Männer-Turn-Verein.

Während des Winter-Semesters finden die Turnübungen in der **Turnhalle** der Realschule **Dienstags** und **Sonnabends** Abends 8—10 Uhr statt. Die Riege der älteren Herren turnt **Donnerstags** Abends 7—8 Uhr.
Die aktiven Turner werden zu reger Betheiligung aufgefordert. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich

Clara Silberstein,
Eduard Wittenberg.
Posen. Berlin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Aline Reichert mit dem Dr. phil. Heinrich Heydemann in Berlin. Fräul. Marie Halemeyer in Potsdam mit dem Kaufmann Hermann Mandel in Berlin. Fräul. Tony Reichert mit Herrn Philipp Reichert in Berlin. Fräul. Pauline Kahle mit dem Gymnasiallehrer Dr. Hermann Buchholtz in Kottbus. Fräul. Anna Vogelaer in Stettin mit dem Seminarlehrer Zeglin in Dramburg. Fräulein Johanna von Krauthoff mit dem Lieutenant v. Piper in Jamitzow.

Verbindungen. Lehrer C. F. Wieland mit Fräul. Malwina Kersten in Berlin. Musik-Direktor Ludwig Erck mit verw. Frau Dorothea Holzhauer. Dr. Paul Schellbach mit Fräulein Klara Kuhtz in Liebenstein. Rittergutsbesitzer Adolph Keller in Gr.-Ziethen bei Kremmen mit Fräul. Klara Torgany in Berlin. Hauptmann Heinsius mit Fräul. Elise Freiin v. Ohlen und Adlerskron in Stettin. Ober-Steuer-Kontrolleur Karl Evers mit Fräul. Louise Schultz in Lychen. Hauptmann Theodor von dem Knesebeck mit Frl. Margarethe v. Portatius in Schloß Schwarzwaldau. Herr Fritz Fleischmann mit Fräul. Ida Kugler in Newyork.

Geburten. Ein Sohn: dem Gerichtsassessor P. Woytasch in Berlin, dem Grafen v. Zieten-Schwerin in Wustrau. Eine Tochter: dem Stadtgerichtsrath R. Casperschock, dem Hauptmann Bötticher in Berlin, dem Polizei-Assessor A. Mewes in Görlitz, dem Rittmeister v. Bonin in Frankfurt a. O.

Volksgarten-Saal.

Heute Freitag den 9. und Sonnabend den 10. Oktober:

Konzert und Vorstellung.

Auftreten der Gymnastiker-, Seiltänzer- und Tänzer-Gesellschaft *E. Rost.*

Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.
Emil Tauber.

Stadttheater in Posen.

Freitag den 9. Oktober. **Margarethe.** (Faust.) Große Oper in 5 Akten nach Göthe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Gounod.

Sonnabend den 10. Oktbr. **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Concert-Nachricht.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit der **Kapelle des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6. am 18. d. Mts.** meine **Salon- und Sinfonie-Concerte** im **Volksgarten-Saale** eröffnen werde.

Durch die ganze **Wintersaison** finden **täglich**

Salon-Concerte

mit **starkbesetztem Orchester** und die

Sinfonie-Concerte

(wie seit Jahren) **regelmäßig jeden Mittwoch,** jedoch mit **verstärktem Orchester,** statt.

5 Billets für **15 Sgr.** zu allen Sinfonie-Concerten verwendbar sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung der Herren **Bote & Bock.**

W. Appold,
Musikmeister im 1. Westpr. Gren.-Reg Nr. 6.

Mein **Wein-, Bier- und Restaurationsgeschäft,** Wilhelmsstraße Nr. 16a., verlege ich nach **Markt- und Schloßstraßen-Ecke Nr. 5.** Ersuche ein hohes Publikum, Bekannte u. Freunde, mich auch dort recht oft mit Ihrem Besuche zu beehren. Für gute **Speisen, Getränke** und **Bedienung** werde ich stets bemüht sein. Die Eröffnung des neuen Lokals findet Sonnabend den 10. Oktober c. statt.

Gustav Sachse.

Berg-Halle.

Sonnabend den 10. Oktober: **Eisbeine,** wozu ergebenst einladet
Carl Blaschke.

Sonnabend den 10. d. M.:
Frische Kesselwurst mit Schmorkohl.
F. E. Lange, Thorstr. Nr. 5.

Den 10. d. M. **frische Wurst** und **Schmorkohl** bei ***W. Kuczyński,*** gr. Ritterstr 10.

Sonnabend den 10. d. Mts. zum Abendbrot **Eisbeine** b. ***E. Herbig,*** Berlinerstr. 27.

Morgen Sonnabend den 10. Oktober **frische Kesselwurst,** wozu ergebenst einladet
H. Klein,
Eichwaldsstraße Nr. 18.

Morgen und alle Sonnabende von Mittag an
Frische Semmel- und Leberwürstchen nebst Schmorkohl bei

L. Rauscher,
Große Ritterstr. Nr. 12.
Breslauerstr. Nr. 40.

Sonnabend den 10. Okt. c. **Eisbeine** u. **Zungen** bei ***A. Kuttner,*** Wallischei 3.

Sonnabend den 10. Oktober **frische Wurst mit Schmorkohl,** wozu einladet
G. Preuss,
Kl. Gerbermeister 4.

Wolff's Gesellschaftslokal.
Sonnabend den 10. Oktober: **Eisbeine, Pöckelfleisch** mit **Meerrettig,** wozu ergebenst einladet ***A. Wolff.***

Den 10. d. M. ladet zum **Wurstabendbrot** ganz ergebenst ein
G. Trogisch, Eichwaldstraße.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 9. Oktober 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 8.		v. 7.
Roggen, leblos.			
Oktbr.	$57\frac{3}{4}$	$57\frac{5}{8}$	$57\frac{1}{4}$
Oktbr.-Novbr.	$55\frac{1}{4}$	55	$54\frac{7}{8}$
April-Mai	$51\frac{1}{4}$	$51\frac{1}{4}$	52
Spiritus, besser			
Oktbr.	$17\frac{7}{12}$	$17\frac{1}{4}$	$17\frac{3}{8}$
Oktbr.-Novbr.	$16\frac{2}{3}$	$16\frac{5}{8}$	$16\frac{3}{4}$
April-Mai	$16\frac{7}{8}$	$16\frac{3}{4}$	$16\frac{5}{6}$
Rüböl, preishaltend.			
Oktbr.	$9\frac{5}{12}$	$9\frac{3}{8}$	$9\frac{3}{8}$
April-Mai	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$

Fondsbörse:	Not. v. 8.		v. 7.
Amerikaner	$77\frac{3}{4}$	$77\frac{3}{4}$	$77\frac{5}{8}$
Staatsschuldsch.	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$84\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
Russ. Banknoten	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{5}{8}$	$83\frac{5}{8}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$117\frac{1}{4}$	$117\frac{1}{4}$	$117\frac{1}{8}$
do. do. n.	$114\frac{3}{4}$	$114\frac{7}{8}$	$114\frac{7}{8}$
Italiener	$51\frac{1}{4}$	$51\frac{1}{2}$	$51\frac{3}{4}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 9. Oktober 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 8
Weizen, behauptet.		
Oktbr.	$72\frac{3}{4}$	$72\frac{3}{4}$
Novbr.	71	70
Frühjahr 1869	$68\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{4}$
Roggen, unverändert.		
Oktbr.	56	56
Novbr.	54	54
Frühjahr 1869	51	51

		Not. v. 8.
Rüböl, matt.		
Oktbr.	$9\frac{1}{4}$	$9\frac{1}{4}$
April-Mai 1869	$9\frac{5}{12}$	$9\frac{5}{12}$
Spiritus, fest.		
Oktbr.	$17\frac{1}{3}$	$17\frac{1}{3}$
Novbr.	$16\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{2}$
Frühjahr 1869	$16\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{2}$

Börse zu Posen

am 9. Oktober 1868.

Kein Geschäft.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Oktober. **Wind:** WNW. **Barometer:** 28⁴. **Thermometer:** 9° +. **Witterung:** regnig.

Vom heutigen Geschäft in Roggen läßt sich nur wenig berichten, denn Umsätze blieben in den engsten Grenzen und Preise haben sich fast gar nicht verändert. Eine kleine Festigkeit war jedoch nicht zu verkennen, besonders wieder für den laufenden Termin. Loko wurde heute vielfach offerirt und ist nur durch Nachgiebigkeit der Eigner in den Preisen einiger Handel erzielt worden. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis $57\frac{5}{8}$ Rt.

Roggenmehl gut behauptet.
Weizen loko flau, Termine sehr still.
Hafer loko nur in feiner Waare beachtet, Termine gut behauptet. Gekündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis $33\frac{5}{8}$ Rt.
In Rüböl waren die Umsätze äußerst geringfügig und Preise einen Schein matter.
Für Spiritus fehlt die Kauflust anhaltend, und nur weil Abgeber heute vorsichtig operirten, sind Preise von neuer Erniedrigung verschont geblieben.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 65—79 Rt. nach Qualität, abgel. Kündigungssch. 67 verk., per 2000 Pfd. per diesen Monat 68 Rt. Br., $67\frac{3}{4}$ Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 65 Br., Nov.-Dez 63 bz. u. Br., April-Mai $62\frac{1}{2}$ bz. u. Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 57—$58\frac{1}{8}$ Rt. bz, schwimm. 84/85pfd. $57\frac{3}{4}$ a 58 bz., abgel. Anmeld. 57 Rt. bz., per diesen Monat $57\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Oktbr.-Nov. 55 a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ bz., Novbr.-Dez. 53 a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai $51\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz, Mai-Juni 52 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 47—57 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. $33\frac{1}{2}$—36 Rt. nach Qualität, $33\frac{3}{4}$ a $35\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $33\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $33\frac{1}{4}$ bz, Novbr.-Dezbr. 33 bz., April-Mai $33\frac{1}{4}$ bz, Mai-Juni $33\frac{1}{2}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—72 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 78—80 Rt.
Rübsen, Winter- 76—78 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{5}{12}$ Rt., per diesen Monat $9\frac{3}{8}$ Rt., Oktbr.-Novbr. $9\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{3}$ bz., Novbr.-Dzbr. do, Dezbr.-Jan. $9\frac{3}{8}$ Rt., Januar-Febr. $9\frac{5}{12}$ Br., April-Mai $9\frac{2}{3}$ a $\frac{5}{8}$ bz.

Leinöl loko $11\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 18 Rt. bz., leihw. Geb. $18\frac{1}{6}$ bz, loko mit Faß per diesen Monat $17\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. $16\frac{17}{24}$ a $\frac{7}{12}$ bz. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Novbr.-Dezbr. $16\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., $\frac{5}{12}$ Br., Dezbr.-Januar do., Jan.-Febr. $16\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{12}$ bz., April-Mai $16\frac{23}{24}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Br. und Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{5}{6}$—$4\frac{2}{3}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{7}{12}$—$4\frac{5}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{4}$—4 Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{5}{6}$—$3\frac{2}{3}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $3\frac{23}{24}$ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $3\frac{5}{6}$ bz., Novbr.-Dezbr $3\frac{5}{6}$ bz., April-Mai $3\frac{13}{24}$ bz.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{4}$ Rt., per diesen Monat $7\frac{1}{12}$ Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 7 Rt., Nov.-Dezbr. $7\frac{1}{8}$ Rt. (B. H. Z.)

Berlin, 8. Oktbr. 1868. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

2. Oktbr. 1868	$18\frac{1}{2}$—$18\frac{7}{12}$ Rt.	ohne Faß.
3. " "	$18\frac{17}{24}$—$18\frac{3}{4}$ Rt.	
5. " "	$18\frac{3}{4}$—$18\frac{17}{24}$ Rt.	
6. " "	$18\frac{7}{24}$ Rt.	
7. " "	$18\frac{5}{24}$—$18\frac{1}{8}$ Rt.	
8. " "	18 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 8. Oktbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter trübe. + 11° R. Barometer: 28. 2. Wind: N., stille.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. gelber inländ. 70—$74\frac{1}{2}$ Rt., feinster 75 Rt., bunter poln. 70—72 Rt., ungar. 60—66 nach Qual., weißer 74—77 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Oktbr. 73, $72\frac{3}{4}$ Rt. bz., $\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Frühjahr $68\frac{1}{4}$, 68 bz., 68 Gd. u. Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 55—56 Rt., feinster bis $56\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. Oktbr. 56 bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 54 bz. u. Gd., Novbr.-Dez. 52 Br., Frühjahr 51 bz., Br. u. Gd.

Gerste ungar. unverändert fest, oderbrucher ruhiger, p. 1750 Pfd. loko oderbr. 54—$54\frac{1}{2}$ Rt., ungarische Futter- 46—47 Rt., bessere $47\frac{1}{2}$—$48\frac{1}{2}$ Rt., feine 50—$51\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko $35\frac{1}{2}$—$36\frac{1}{2}$ Rt., 47/50pfd. 36 Rt. Br., Frühjahr $35\frac{1}{2}$ Br., 35 Gd.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl matter, loko $9\frac{5}{12}$ Rt. Br., pr. Oktbr. $9\frac{1}{4}$ Rt. Br., Nov.-Dezbr. $9\frac{1}{6}$ Br., April-Mai $9\frac{5}{12}$ bz. u. Gr.

Spiritus niedriger, Schluß fester, loko ohne Faß $17\frac{11}{12}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bz., pr. Oktbr. $17\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ bz., Oktbr.-Novbr. $16\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Frühjahr $16\frac{5}{12}$ bz, $\frac{1}{2}$ G.

Angemeldet: 50 Faß Petroleum.

Regulirungspreise: Weizen 72½ Rt., Roggen 56 Rt., Rüböl 9⅙ Rt., Spiritus 17½ Rt.

Petroleum loko 7 Rt. bz., 7 1/12 Br., pr. Oktbr. 7 Rt. bz.

Talg, prima ruff. gelber Lichten 15¾ Rt. bz., Seifentalg 15¼ bz.

Baumöl, Malaga in kleinen Gebinden 23½ Rt. tr. bz.

Schweineschmalz, amer. 7⅙ Sgr. tr. bz.

Reis, Arracan Vorlauf 5⅔ Rt. tr. bz.

Hering, schott. Crown- und Fullbrand- 13⅝ Rt. tr. bz., pr. Februar-Lieferung 14¼ Rt. tr. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 8. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, fest, ordin. 8½—9½, mittel 10—11½, fein 12½—13½, hochfein 14½—15¼. — Kleesaat weiße unverändert, ord. 11—13, mittel 14—16½, fein 17½—19, hochfein 20—21½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, pr. Otkbr. 52¾ Gd. u. Br., Oktbr.-November 50¾ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 50 bz., April-Mai 49 -¼-49 bz. u. Gd.

Weizen pr. Oktbr. 65 Br.

Gerste pr. Oktbr. 58 Br.

Hafer pr. Oktbr. 52 Gd., April-Mai 52 Br.

Raps pr. Oktbr. 86 Br.

Rüböl fest, loko 9¼ Br., pr. Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 9⅙ Gd., Novbr.-Dezbr. 9 5/24 bz., Dezbr.-Jan. 9¼ bz. u. Br., Jan.-Febr. 9⅓ Br., April-Mai 9 7/12 bz.

Spiritus niedriger, loko 16⅔ Br., **16⅓ Gd.,** pr. Oktbr. 16½— 5/12 bz. u. Br., Oktbr.-Nov. 15¾ Gd., Nov.-Dezbr. 15⅔ bz. u. Br., April-Mai 15¾ Gd., 16 Br.

Zink unverändert. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 8. Oktober 1868.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	87—90	85	79—80	Sgr.
do. gelber	81—83	79	73—77	"
Roggen, schlesischer	71—72	69	64—67	"
do. fremder	—	—	—	"
Gerste	64—66	63	55—58	"
Hafer	40—41	39	36—38	"
Erbsen	69—72	65	60—63	" pr. Scheffel.
Raps	186	178	168	"
Rübsen, Winterfrucht	174	170	166	"
Rübsen, Sommerfrucht	166	162	156	"

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 8. Oktbr. Weizen 65—69 Rt., Roggen 54—59 Rt., Gerste 49—58 Rt., Hafer 34—35 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine weichend. Loko ohne Faß 19 a 18¾ Rt., Oktober 18 Rt., Novbr. 17½ Rt., Dezbr. 17¼ pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus loko behauptet, 17⅝ Rt. bz. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 8. Oktober Wind: NO. Witterung: leicht bewölkt. Morgens 3° Wärme. Mittags 11° Wärme.

Weizen, 130—132pfd. holl. (85 Pfd. 4 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 70—72 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 133—135pfd. holl. (87 Pfd. 3 Lth. bis 88 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 73—76 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, 52 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Erbsen ohne Handel.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 8. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen unverändert, loko 7, 10 a 7, 15, pr. Novbr. 6, 6, März 6, 6, Mai 6, 6. Roggen unverändert, loko —, pr. Novbr. —, März 5, 10, Mai 5, 10. Rüböl fester, loko 10 9/10, pr. Oktbr. 10 8/10, Mai 10 19/20. Leinöl loko 11 8/10. Spiritus loko 22¾.

Hamburg, 8. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Roggen behauptet. Weizen pr. Oktbr. 5400 Pfd. netto 126 Bankothaler Br., 125 Gd., Oktbr.-Novbr. 123 Br., 122½ Gd., Novbr.-Dezbr 119½ Br., 118½ Gd. Roggen pr. Oktbr. 5000 Pfd. Brutto 96 Br., 95 Gd., Oktbr.-Nov. 93 Br., 92 Gd., Novbr.-Dezbr. 91 Br. u. Gd. Hafer stille. Rüböl ruhig, loko 20¼, pr. Oktbr. 20¼, April-Mai 21⅛. Spiritus ohne Kauflust, zu 25¾ angeboten. Kaffee stille. Zink sehr fest. Petroleum loko 13¾, pr. Oktbr. 13½. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 8. Oktbr. Petroleum, Standard white, loko 5⅝, Dezbr. 6.

Liverpool (via Haag), 8. Oktbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10000 Ballen Umsatz. Ruhig aber fest.

Middl. Orleans 11, middl. amerikanische 10¾, fair Dhollerah 8⅛, middling fair Dhollerah 7⅝, good middl. Dollerah 7⅜, fair Bengal 6⅞, new fair Domra 8, good fair Domra 8¼, Pernam 10¾, Smyrna 8¼, Egyptische 12.

Liverpool, 8. Oktober. (Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1500 Ballen. Tagesimport 24,983 Ballen, davon ostindische 20,220 Ballen. Schleppendes Geschäft. Preise irregulär.

Middl. Orleans 10⅞, middl. amerikan. 10⅝, fair Dhollerah 7⅞, Bengal 6⅞.

Paris, 8. Oktbr., Nachmittags. Rüböl pr. Oktober 82, 00, Januar-April 81, 75. Mehl pr. Oktbr. 67, 75, Januar-April 63, 25, matt. Spiritus pr. Oktbr. 72, 50.

Amsterdam, 8. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine fest, pr. Oktbr. 210, März 207; im Uebrigen geschäftslos. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 8. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen 50—75 Cts. niedriger, Roggen unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loko 49, pr. Oktbr. 48½, Novbr.-Dezbr. 49.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
8. Oktbr.	Nachm. 2	28' 0''' 44	+ 9°8	W 1-2	trübe. St.
8. "	Abnds. 10	28' 0''' 83	+ 8°3	W 1	trübe. St.
9. "	Morg. 6	28' 1''' 43	+ 6°4	W 0	bedeckt, dicht. Neb.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. Oktober 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Zoll.
" " 9. " " " — " 7 "

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - - Trzemeszno.	7 - — - - Pers.-Post - Schwerin a. W
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
7 - 40 - - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - Pleschen.
8 - 15 - - - - Obornik.	7 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 40 - - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - 50 - - - Schwerin a. W.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 35 - - - - Züllichau.	12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - — - - - Schwerin a. W.
6 - 55 - - - - Kurnik.	7 - 35 - - - - Krotoschin.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 30 - - - - Züllichau.
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a. W.	11 - — - - - - Wreschen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 8. Oktober 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅛ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅜ bz
do. 1857	4½	95⅜ bz
do. 1859	4½	95⅜ bz
do. 1856	4½	95½ bz
do. 1864	4½	95⅜ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95⅜ bz
do. 1850, 52 conv.	4	88 bz
do. 1853	4	88 bz
do. 1862	4	88 bz 68r
Staatsschuldscheine	3½	81½ bz [88 B
Präm. St. Anl. 1855	3½	119 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	55¼ bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	81 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G
Berl. Stadtoblig.	5	102¾ bz
do. do.	4½	96¼ bz
do. do.	3½	75¾ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100½ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	95¾ etw bz B
Kur- u. Neum.	3½	75⅞ bz
do. do.	4	84¾ bz
Ostpreußische	3½	78 G
do.	4	85⅛ G
do.	4½	90¾ bz
Pommersche	3½	75¼ bz
do.	4	84½ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84½ G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	75⅞ bz 4½% 90¾ [G
do.	4	83½ bz
do. neue	4	83¼ bz
do.	4½	90¾ bz G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90½ bz
Pommersche	4	90½ B
Posensche	4	88⅜ bz
Preußische	4	88¾ G
Rhein.-Westf.	4	90½ G
Sächsische	4	90⅛ G
Schlesische	4	90⅛ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 bz
do. National-Anl.	5	54 bz G
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	68 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	80 G [bz G
do. 5pCt. L. (1860)	5	71⅞ bz ult. 71⅞-¾
do. Pr.-Sch. v. 64	—	55 G
do. Silb. Anl. v. 64	5	59½ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	51⅝-⅜ bz ult. 51½-
Rumän. Anleihe	8	81¼ bz G [⅛-¼ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70½ bz
do. 6. do.	5	79 bz
Russ.-engl. Anl.	5	88¼ G
N. russ.-engl. Anl.	3	54½ G
do. v. J. 1862	5	86⅞ bz G
do. 1864 engl. St.	5	90¾ bz
do. 1864 holl. St.	5	89 B
Präm.-Anl. v. 1864	5	117¼ bz
do. neue Em. v. 1866	5	114⅞ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90¾ G
" holl. "	5	88¼ B
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¾ bz B
do. Nikolai-Oblig.	4	67⅛ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅛ B kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66½ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97⅝ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅜ bz [bz G
Amerik. Anleihe	6	77¾ bz ult. 77½
Türkische Anl. 1865	5	39¼-39-⅛ bz, ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅞ bz [39⅛-39
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30½ B [bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¼ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96½ bz
Braunschw. Anl.	5	100½ G
Dessauer Präm.-A.	3½	94½ G
Lübecker do.	3½	46¾ bz
Sächsische Anl.	5	106¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 G
Berl. Kass.-Verein	4	157½ B
Berl. Handels-Ges.	4	118¾ B
Braunschw. Bank	4	107½ bz G
Bremer Bank	4	112 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	74½ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	107 B
Darmstädter Kred.	4	95½ etw bz
do. Zettel-Bank.	4	96 B
Dessauer Kredit-Bk.	0	2 G
Disk.-Kommand.	4	117½ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	19 bz G excl.
Geraer Bank	4	95 B
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	91½ G
Hannoversche Bank	4	85⅛ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	112½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	103¾ bz
Luxemburger Bank.	4	100¼ bz
Magdeb. Privatb.	4	91 B
Meininger Kreditb.	4	99 bz
Moldau Land.-Bk.	4	17½ bz vll 60 G
Norddeutsche Bank	4	123 G
Oestr. Kreditbank	5	90½ bz ult. 90⅜-[⅛ bz
Pomm. Ritterbank	4	87¾ G
Posener Prov.-Bk.	4½	100 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	152½ bz G
Rostocker Bank	4	113½ B
Sächsische Bank	4	113⅝ G
Schles. Bankverein	4	116 B
Thüringer Bank	4	72 B
Vereinsbank Hamb.	4	110⅞ G
Weimar. Bank	4	88⅛ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 G
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84¾ G
do. II. Em.	4	83⅛ B
do. III. Em.	4½	90 G
Aachen-Mastricht	4½	75 G
do. II. Em.	5	80 bz
do. III. Em.	5	78⅛ B
Bergisch-Märkische	4½	96⅛ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¼ bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77⅛ G
do. Lit. B.	3½	77⅛ G
do. IV. Ser.	4½	91¼ B
do. V. Ser.	4½	89½ bz G
do. VI. Ser.	4½	87½ bz B
do. Düssel.-Elberf.	4	83 bz G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99¼ etw bz G
Berlin-Anhalt	4	91½ G
do.	4½	95¼ bz
do. Lit. B.	4½	94½ B
Berlin-Görlitzer	5	100⅜ bz G
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	90¼ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	85 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ bz B
do. III. Em.	4	— —
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	94¼ G
do. VI. Ser. do.	4	81¾ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98 B
do. II. Em.	5	101 B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	93 bz B
do. IV. Em.	4	82½ bz
do. V. Em.	4	82½ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82¼ B
do. III. Em.	4½	89 G
do. IV. Em.	4½	88 bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 B
Lemberg-Czernowitz	5	66½ G n. 71⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	97 G
do. do. 1865	4½	94⅞ G
do. Wittenb.	3	69 B
do. Wittenb.	4½	— —
Niederschles.-Märk.	4	87 bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	86½ bz
do. conv. III. Ser.	4	—
do. IV. Ser.	4½	93¾ B
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Oberschles. Lit. A.	4	87 G
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	84⅞ B
do. Lit. D.	4	84⅜ B
do. Lit. E.	3½	76½ B
do. Lit. F.	4½	91½ B
do. Lit. G.	4½	90⅝ B
Oestr.-Französ. St.	3	262 bz n. 256½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216 bz [bz
do. Lomb. Bons	6	95½ G
do. do. fällig 1875	6	92¾ B
do. do. fällig 1876	6	92¼ B
do. do. fäll. 1877/8	6	91½ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	92¾ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90¾ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90¾ bz 65r —
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92½ B
do. II. Em.	4½	92½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	91 G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79⅝ bz
do. Kozl.-Wor. do.	5	80½ bz G
do. Kursk-Kiew do.	5	80⅝ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87¼ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82½ bz
do. Schuja-Iwan.	5	79¾ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	78¾ bz kl 78¾ bz
Schleswig	4½	90 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92 G
do. III. Em.	4½	92 B
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	30⅞ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	93½ G
Altona-Kieler	4	113¾ G
Amsterdm-Rotterd.	4	99¼ G
Bergisch-Märkische	4	131¼ bz
Berlin-Anhalt	4	193½ bz
Berlin-Görlitz	4	70½ bz G
do. Stammprior.	5	91½ G
Berlin-Hamburg	4	166 bz G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	191 etw bz G
Berlin-Stettin	4	127½ bz
Böhm. Westbahn	5	67 etw bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	115½ bz G
Brieg-Neiße	4	97 etw bz B
Cöln-Minden	4	123¼ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	111¼ bz
do. Stammprior.	4½	107¼ bz
do. do.	5	107½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	91⅛ bz ult. —
Löbau-Zittau	4	49⅛ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	157 B
Märkisch-Posen	4	66¾ B
do. Prior.-St.	5	86⅜ bz G
Magdeb.-Halberst.	4	159¼ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71⅞ B
Magdeb.-Leipzig	4	217½ B n. 200 bz
do. do. Lit. B.	4	92 etw bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	133 bz
Mecklenburger	4	74⅛ bz
Münster-Hammer	4	89½ B
Niederschl.-Märk.	4	88½ et bz B
Niederschl. Zweigb.	4	80 bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	76 B
do. St.-Pr.	5	92¾ B
Oberhess. v. St. gar.	3½	70 G
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186¼ bz G
do. Lit. B.	3½	— — [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	148½-⅜-¼ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	107⅛-6⅞-7 bz ult.
Oppeln-Tarnowitz	5	79⅞ bz [do.
Ostpr. Südbahn	4	— —
do. St.-Prior.	5	71½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	80¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	91 bz
Rheinische	4	115¾ B
do. Lit. B. v. St. g.	4	81½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27⅜ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83⅛ bz
Stargard-Posen	4½	93¾ G
Thüringer	4	137⅝ bz
do. 40%	5	121¼ B
do. B. gar.	4	81 bz
Warschau-Terespol	5	82 G
do. Wiener	5	58⅜ bz
do. Bromb.	4	59¼ bz G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ G
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	112¼ bz G
Sovereigns	—	6. 24¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	468 bz
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz G
Fremde Noten	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅜ bz G
Oestr. Banknoten	—	87¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅜ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160¼ B
Berl. Eis.-Bedarf	—	148 B
Hörder Hütten-Ver.	—	93 G
Minerva	—	33 B
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 8. Oktober.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142⅝ bz
do. 2M.	2½	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅝ bz
do. 2M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	87½ bz
do. do. 2M.	4	87 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3W.	5½	92⅝ bz
do. do. 3M.	5½	91½ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	111¼ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83⅜ bz

Die matteren Wiener Kurse hatten insofern auf die hiesige Börse eingewirkt, das namentlich auf spekulativem Gebiet die Haltung wenig günstig war; die Verkaufslust war überwiegend, aber nicht genug, um das Geschäft zu beleben, und blieb dasselbe daher geringfügig. Verhältnißmäßig belebt waren Amerikaner und Lombarden; sehr bedeutendes Geschäft fand in italienischen Tabaks-Obligationen zu 80½, ¼ und wieder ½ statt. Eisenbahnen waren still und etwas matter; großer Verkehr entwickelte sich nur bei wegen der großen September-Mehr-Einnahme steigendem Kurse, Freiburger gehandelt; auch Potsdamer und Halberstädter waren höher, Köln-Mindener, Oberschlesische, Koseler matter. Preuß. und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe blieben ziemlich unbelebt und unverändert. Ebenso inländische Prioritäten; in russischen wurde etwas mehr als in den anderen, im Ganzen aber auch nur wenig gehandelt; Warschau-Wiener wurden mit 78¾ gehandelt. — Neu an den Markt kamen 5proz. Halle-Sorau-Gubener Stamm-Prioritäten zum Preise von 87. — Wechsel waren nur sehr mäßig belebt und wenig verändert.

Breslau, 8. Oktober. Ziemlich feste Haltung bei meist gut behaupten Kursen, jedoch wenig belebtem Verkehr. Oestreich. Papiere etwas matter. Eisenbahnaktien preishaltend. Preußische Fonds vernachlässigt und eher eine Kleinigkeit niedriger.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 33 bz. Schlesische Bank 116 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 90½ B. Oberschlesische Prioritäten 77 B. do. do. 84¼ G. do. Lit. F. 91⅜ G. do. Lit. G. 90⅝ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 91¼ bz. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115¼ G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186⅞ B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 79¾ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 80¼ bz. Kosel-Oderberg 111 B. Amerikaner 77¾-⅝ bz. Ital. Anleihe 51⅝ bz.

Wien, 8. Oktober. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 30. 5% Metalliques 56, 70 1854er Loose 78, 00. Bankaktien 748, 00. Nordbahn 185, 50 National-Anlehen 61, 90. Kreditaktien 207, 10. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 253, 80. Galizier 208, 00. Czernowitzer 183, 75. London 116, 15 Hamburg 85, 30. Paris 46, 10. Frankfurt 96, 80 Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 151, 25. Kreditloose 137, 00. 1860er Loose 82, 90. Lombard. Eisenbahn 183, 80. 1864er Loose 94, 00. Silber-Anleihe 67, 00 Anglo-Austrian-Bank 158, 75. Napoleonsd'or 9, 26½. Dukaten 5, 53½. Silberkupons 113, 90

Wien, 8. Oktober Abends. [Abendbörse.] Matt. Kreditaktien 206, 80, Staatsbahn 253, 80, 1860er Loose 82, 85, 1864er Loose 94, 00, Bankaktien 754, 00, Galizier 208, 00, Lombarden 183, 80, Napoleons 9, 27.

London, 8. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter.

Konsols 94 9/16. 1% Spanier 33 3/16. Ital. 5% Rente 51 7/16 Lombarden 16¼ Mexikaner 15¾. 5% Russen de 1822 88⅞. 5% Russen de 1862 88⅝ Silber 60¼. Türkische Anleihe de 1865 39 15/16. 8% rumänische Anleihe 82. 6% Verein. St. pr 1882 74 1/16.

London, 8. Oktbr., Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,647,915 (Zunahme 256,645), Baarvorrath 20,707,945 (Abnahme 293,191), Notenreserve 10,045,020 (Abnahme 460,785) Pfd. St.

Paris, 8. Oktober, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 22½, Italienische Rente 52, 45, Lombarden 407, 50, Staatsbahn 555, 00, Amerikaner 84¼. Unbelebt.

Paris, 8. Oktober, Nachm. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,251,244,885 (Abnahme 22,476,869), Portefeuille 446,015,763 (Zunahme 4,575,025), Vorschüsse auf Werthpapiere 85,205,400 (Abnahme 1,371,500), Notenumlauf 1,245,909,200 (Abnahme 13,004,550), Guthaben des Staatsschatzes 181,195,207 (Abnahme 17,328,687), laufende Rechnungen der Privaten 407,525,453 (Zunahme 28,752,537) Frcs.

Paris, 8. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Wenig Geschäft.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 22½-69, 22½. Italienische 5% Rente 52, 30. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 555, 00. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 277, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 407, 50. do. Prioritäten —, —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 84¼.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 8. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest, aber stille.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 119⅝. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 102⅜. 5% östr. Anleihe von 1859 60¾ Oestr. National-Anlehen 52⅜. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 50⅜. 4½% Metalliques —. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅞. Oestreich. Bankantheile 765. Oestr. Kreditaktien 211. Darmstädter Bankaktien 244. Alsenzbahn 84. Oberhessische —. Lombarden 187½. Rheinische Eisenbahn 117. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 260½. Oestr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 157½. Hessische Ludwigsbahn 132¾. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 54¾. Bayerische Prämienanl. 102⅜. Neue Badische Prämienanl. 100¼. Badische Loose 53¼. 1854er Loose —. 1860er Loose 72. 1864er Loose 96. Russ. Bodenkredit —. Türken .

Frankfurt a. M., 8. Oktober, Abends. Effekten-Societät. Matter. Amerikaner 77, Kreditaktien 210⅞, 1860er Loose 72⅛, Staatsbahn 260⅛, Bankaktien 771.

Hamburg, 8. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ueberwiegend angeboten, Geld knapper.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86½. Nationalanleihe 53½ Oestreichische Kreditaktien 89⅞. Oestreich. 1860er Loose 71¼. Staatsbahn 548. Lombarden 397. Italienische Rente 50⅜ Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 125⅛. Rheinische Bahn 115⅜. Mecklenburger 74¾. Altona-Kiel 113. Finnl. Anleihe 80. 1864er russ. Prämienanleihe 111. 1866er russ. Prämienanleihe 108¾. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 70⅜. Disconto 2¼ %.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen